

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 141

Herford, Freitag, den 19. Juni

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

19. Juni.

Einer bisher unbestätigten Meldung nach wollen die bürgerlichen Parteien gemeinsam sofort nach Eröffnung des Reichstages gegen das Verhalten der Sozialdemokratie beim Kaiserhoch Schritte unternehmen. Die Regierung soll interpelliert werden, was sie in Zukunft gegen derartige Vorkommnisse zu tun gedenkt und sodann wird wahrscheinlich eine Aenderung der Geschäftsordnung vorgenommen werden.

Da die Versuche günstig ausgefallen sind, soll in Kürze der Telefunkenverkehr zwischen Kauen, Togo und Südwestafrika dem öffentlichen Dienst übergeben werden.

Die bayerischen Staatseinnahmen sind auch im Monat Mai stark zurückgegangen. Die Verkehrseinnahmen des bayerischen Staates allein weisen in diesem Monat einen Minderbetrag von 369 000 Mark gegen das Vorjahr auf.

Admiral von Heeringen, der Chef der Nordseeflotte, hat Wilhelmshaven zu einem längeren Urlaub verlassen und gedenkt auf seinen Posten nicht zurückzukehren.

Wie aus London berichtet wird, soll Theodor Roosevelt plötzlich von einer schweren Halskrankheit befallen sein. Die Ärzte rieten ihm sofort alle Vorträge aufzugeben und sich einer Kur zu unterziehen, da er sonst Gefahr laufe, seine Stimme völlig zu verlieren.

Stimmung der Berliner Börse.

18. Juni. Die etwas günstiger lautenden Meldungen von der griechischen Spannung übten einen günstigen Eindruck auf die Börse aus, während die Meldungen der albanischen Wirren fast ohne Einfluß blieben. Die Börse war anfangs belebt und bis zum Schluß behauptet. Von den Eisenbahnaktien wurden nur Canada viel gefragt und stiegen über 1 Prozent. Schiffahrtsaktien waren gut behauptet. Montanaktien fielen durchschnittlich 1/2 Prozent. Die Prozentige deutsche Reichsanleihe lag geringfügig an, während die 3/4prozentige etwas nachließ. Der Kassamarkt zeigte Preisbesserungen. Tägliches Geld war flüssiger und zu 2 1/2 bis 2 Prozent zu haben. Der Privatdiskont stellte sich für langfristige Sichten auf 3 ein Viertel Proz., für kurzfristige auf 2 1/2 Prozent.

Der Kampf um das Impfgesetz.

Der Reichstag hat bekanntlich sich noch Ende April in ziemlich eingehenden Debatten mit der Impffrage beschäftigt, mit keinem anderen Ergebnis als daß einige Petitionen, um die es sich handelte, zur „Erwägung“ andere „zur Berücksichtigung“ überwiesen wurden. Ein Antrag des Zentrumsgesandten Pfeiffer, der eine paritätisch aus Impffreunden und Impfgegnern zusammengesetzte Kommission zur objektiven Untersuchung der ganzen Impfzwangsfrage so rasch wie möglich eingesetzt wissen wollte, wurde allerdings nur mit Stimmengleichheit abgelehnt. Damit war im Sinne der Impfgegner so gut wie nichts erreicht. Was Wunder, daß sie nun ihre Agitation außerhalb des Parlaments, sogleich mit verdoppeltem Eifer wieder aufnahmen. Sie haben damit wiederum den Ministerialdirektor Richter wie schon früher auf den Kriegspfad der Broschürenliteratur gelockt. Die von ihm geleitete Medizinalabteilung im Ministerium des Innern veröffentlichte eine kleine Schrift, die an der Hand statistischen Zahlenmaterials die segensreiche Wirkung der Schutzpockenimpfung nachzuweisen sucht. Früher hätten die Pocken im Durchschnitt alljährlich an 60 000 Menschen in Deutschland hinweggerafft, meist in den Kinderjahren; seit Durchführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 sei die Seuche fast ganz verschwunden. Sie werde nur noch durch ausländische Seidenarbeiter bei uns eingeschleppt, ohne daß es zur Epidemie komme. Im Jahre 1913 seien im ganzen Reich nicht mehr als 12 Personen an den Pocken gestorben. Weiter wendet sich die Broschüre der Medizinalabteilung gegen die von Impfgegnern aufgestellte Behauptung, daß geimpfte Personen leichter an den Pocken erkranken und sterben als nicht geimpfte. Gerade von den Ungeimpften seien

soviel gestorben als von den Geimpften, und mehr als sechsmal so viel wie von den Wiedergeimpften. Die Broschüre stellt auch die Verhältnisse in den bekannten europäischen Kulturstaaten, in denen die Impfung gut, schlecht oder gar nicht durchgeführt ist, einander gegenüber. Deutschland hat durchschnittlich im Jahr nur 0,06 Todesfälle an Pocken, auf je 100 000 Lebende berechnet. In Oesterreich, wo nur der Nachweis der Impfung bei der Aufnahme in die Schule verlangt wird, geht die Zahl auf 0,14 und in England und Wales, wo die seit 1853 vorgeschriebene Impfung durch die Einführung der sogenannten Gewissenstafel so gut wie abgeschafft ist, beträgt die Zahl bereits 0,44. Schließlich erklärt das Medizinalamt die von den Impfgegnern behaupteten Impfschädigungen für „erfunden oder als übertrieben oder als ganz unabhängig von der Impfung.“

Die Impfgegner werden sich durch diese amtlichen zahlenmäßigen Feststellungen gewiß noch nicht entwandt fühlen. Sie werden behaupten, daß nicht der Impfschutz, sondern die gesundheitsgemäße Lebensweise der Bevölkerung in Deutschland die geringe Zahl der an Pocken Erkrankten oder Sterbenden erkläre, und darin liegt wohl auch etwas Wahres. Wenn z. B. die Broschüre des Medizinalamtes hervorhebt, die Pocken würden in Deutschland durch Saisonarbeiter eingeschleppt, ohne daß es zur Epidemie kommt, so ist es doch weniger der Schutzimpfung, die nun solche verhindert, da diese ja nach dem Zugeständnis des Medizinalamtes nur höchstens 10 Jahre wirkt, sondern die immunisierende Wirkung einer hygienischen Lebensweise. Auch daß in England die Zahl der Todesfälle an Pocken größer ist als in Deutschland, beweist doch nicht viel zu Gunsten der Impfung; denn trotz dem in England so wenig geimpft wird wie in Rußland, ist hier die Zahl der Pockenerkrankungen doch viel mehr als dort, womit doch das Vorhandensein anderer immunisierender Kräfte als die der Impfung bewiesen ist. Nun ist noch zu berücksichtigen, daß im niederen Volk in England ein gegen deutsche Verhältnisse entfehlendes Elend herrscht, daß den von Natur schon schwächer organisierten englischen Proletariat leichter feuchtnarigen Krankheiten anheimfallen läßt als den Deutschen.

Dadurch, daß das Medizinalamt alle von ihm angeführten Ziffern als Wirkungen des Impfschutzes bewertet wissen will, leistet es der Sache einer Aufklärung des großen Publikums einen schlechten Dienst. Die moderne Technik, die heute die ärmeren Volksschichten in den Stand setzt, gewisse Mindestforderungen einer Hygiene der Kleidung zu genügen, die wissenschaftliche Aufklärung, die die Beobachtung der wichtigsten Gesundheitsregeln, z. B. Miedung übermäßigen Alkoholgenußes, körperliche Reinlichkeit, Lüftung der Wohnungen usw., dem einfachsten Bürger zur zweiten Natur werden läßt, und viele andere Vorteile einer vorgeschrittenen Volkskultur tragen gewiß mehr dazu bei, gegen Pockenerkrankungen zu schützen als die Impfpflicht. Nur fragt es sich, ob ein gewisserhafter Gesetzgeber heute schon das Risiko einer Aufhebung des Impfgesetzes übernehmen könnte, denn auch der bei der Impfung verwandten Lymph eine immunisierende Wirkung innewohnt darf man den medizinischen Fachmännern wohl glauben; das wird selbst von wissenschaftlich gebildeten Impfgegnern wie Dr. Winckel nicht bestritten.

Die elsass-lothringischen Rekruten.

Die neue Verfügung, wonach vom Herbst d. J. an die in den Reichslanden auszuhebenden Rekruten nur noch in Truppenteilen außerhalb Elsaß-Lothringens eingereiht werden sollen, hat in Elsaß-Lothringen natürlich die Zustimmung hervorgerufen. Ganz allgemein wird diese Verfügung, die einen zehnjährigen Brauch wieder aufhebt, als eine Strafe für Zabern bezeichnet. An sich könnte ja eine Bestimmung begrüßt werden, die dazu beiträgt, daß die Elsaß-Lothringer in alldutschen Garnisonen und Rekruten aus Deutschland in Elsaß-Lothringen dienen; denn das gegenseitige Kennenlernen und das Zusammenleben mit verschiedenen gearteten Elementen kann nur dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und etwaige Gegensätze zu mildern. Die neue Verfügung erhält jedoch dadurch einen unangenehmen Beigeschmack, daß sie eben allgemein als eine

Strafe für die Zaberner Vorgänge empfunden wird. Bis 1903 hatte der neu einzuführende Zustand bereits gegolten. In jenem Jahre wurde aber bestimmt, daß ein Viertel der reichslothringischen Rekruten in ihrem Heimatlande dienen könnte. Die heutige Aufhebung wird als Ausnahmemaßregel empfunden, und den oben bezeichneten Vorteilen einer solchen Bestimmung stehen naturgemäß Nachteile gegenüber, die Rekruten und Eltern durch Garnisonierung in entfernteren Orten erleiden. Der „Kriegs-„Eisener““ schreibt:

„Für die Sünden eines Offiziers muß der Heereserfah eines ganzen Landes bestraft werden. Weil der neue Charakter einer Strafmaßregel trägt, verurteilen wir ihn mit aller Entschiedenheit. Die Maßnahme ist eine Verordnungsblüte, die auf dem Boden des Vorurteils, der Ungeheuerlichkeit und der Engherzigkeit gewachsen ist, den Widerspruch und den Haß erweckt. Wir sehen die Politik der eisernen Faust am Werke.“

Wie der „Rhein-Westf. Ztg.“ mitgeteilt wird,

soll der Ersatz für die elsass-lothringischen Truppenteile aus dem Ersatz für das 7. Armeekorps (Han-nover), ferner aus Posen und Ostpreußen gebildet werden.

Für die Reichstagswahl in Labiau-Wehlau ist von den liberalen Vertrauensmännern des Kreises der frühere Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Richard Wagner in Tapiau als Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei einstimmig aufgestellt worden. Bürgermeister Wagner hat bereits in der Ersatzwahl von 1910, die durch den Tod des konservativen Abg. Arendt-Spannegeln erforderlich wurde, den Wahlkreis den Konservativen entzogen. Leider unterlag er bei der Wahl von 1912, die schließlich wegen der im Bericht der Wahlprüfungskommission dargelegten konservativen Wahlmachenschaften kassiert worden wäre. Es gilt jetzt, den Wahlkreis wieder für die Fortschrittliche Volkspartei zu gewinnen. Bürgermeister Wagner ist der geeignetste Mann hierzu.

Neueste Nachrichten.

Das Friedmannsche

Tuberkulose-Heilmittel.

Berlin, 19. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die lebhaften Erörterungen in den medizinischen Fachblättern und in der Tagespresse über das Friedmannsche Tuberkuloseheilmittel beschäftigten die Medizinalverwaltung schon seit längerer Zeit und gaben Anlaß, die fabrikmäßige Herstellung des Mittels zu prüfen und Äußerungen hervorragender Ärzte aus verschiedenen Teilen des Staates über Erfahrungen mit dessen Anwendung einzuholen. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen hat neuerdings eine Besprechung im Ministerium des Innern unter Zugiehung klinischer, pathologischer und bakteriologischer Sachverständiger stattgefunden. Hierbei hat sich eine Uebereinstimmung der Meinungen dahin ergeben, daß von einer ausgesprochenen Heilwirkung des Mittels sowohl in Fällen der Lungen- wie sonstiger Tuberkulose nicht gesprochen werden könne. Andererseits sind sogar direkte Schädigungen nach Anwendung des Mittels festgestellt worden, die teilweise auf dieses selbst geschoben werden müssen und sich teilweise daraus erklären, daß es bisweilen mit fremden Bakterien verunreinigt in den Verkehr gebracht wird. Die Erfahrungen veranlassen eine Reihe angelegener Kliniken, von der Verwendung des Friedmannschen Mittels überhaupt abzusehen. Von dem Verbot der Anwendung des Mittels muß Abstand genommen werden, weil dem deutschen Rechte die Beschränkung des Arztes in der Wahl seiner Behandlungsverfahren fremd ist. Es muß der gewissenhaften Prüfung des einzelnen Arztes überlassen bleiben, ob und in welchen Fällen er das Mittel noch weiterhin anwenden kann. Die Maßnahmen, die von der Medizinalverwaltung ergriffen und noch in Aussicht genommen worden sind, um zu verhüten, daß das Mittel in verunreinigtem Zustand in den Verkehr gelangt, fanden die Zustimmung der Versammlung.

Unwetterverheerungen.

Budapest, 19. Juni. Bei Herfulesbad ist infolge eines Wollenbruches der Belarda-Bach ausgetreten und überflutet die Umgebung. Die neue Betonbrücke wurde von der Flut fortgerissen. Vier Personen, die sich auf der Brücke befanden, stürzten ins Wasser und ertranken. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Strasbourg, 19. Juni. Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter ging gestern nachmittag über Strasbourg und das Elsaß nieder. Zeitweise fielen nußgroße Hagelkörner, die auf die ganze Gegend verheerend wirkten. In Mörxweiler wurde das katholische Schulhaus von einem Blitzschlag getroffen, wobei 4 Kinder betäubt wurden. Auf dem Lande herrscht allgemein Hochwasser. Im Wiesgau stehen die Häuser teilweise meterhoch im Wasser. Auch der Bahnbau ist durch das Unwetter eingestellt.

Selbstmord oder Verbrechen.

Strasbourg, 19. Juni. Bei einem Militär-schuppen des Infanterie-Regiments Nr. 172 in Neubrück wurde der Posten von der abblühenden Wache tot am Boden liegend vorgefunden, sein Dienstgewehr lag neben ihm. Eine Untersuchung

ist eingeleitet, doch wird bis jetzt über die Angelegenheit Stillschweigen beobachtet, so daß man nicht feststellen kann, ob es sich um ein Verbrechen oder um Selbstmord handelt.

Der Lloyd-Dampfer

„Bilow“ gestrandet.

London, 19. Juni. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bilow“, der von Japan nach Bremen unterwegs war, ist bei Portland im dichten Nebel gestrandet. Die Passagiere wurden in Rettungsbooten des Schiffes an den Strand von Chesil gebracht. Die See ist ruhig. Es sind eine Anzahl Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

London, 19. Juni. Der Frachtdampfer „Etruria“ von der Hamburg-Amerika-Linie stieß mit dem Kohlendampfer „Copeland“ im Kanal zusammen. Die „Etruria“ blieb unbeschädigt, während der Kohlendampfer erhebliche Beschädigungen davongetragen hat.

Der Dampfer „Moncobia“ von der Liverpool-Linie ist bei Futa an der westafrikanischen Küste gesunken. Die Zahl der ertrunkenen Passagiere ist noch unbekannt.

Der Passagierdampfer „St. Nicolas“ ist bei Wid in der Wied (Nordsee) gesunken. Alle Passagiere und Mannschaften konnten gerettet werden.

Der Dampfer „Diana“ aus London ist an der Küste von Wales gestrandet.

Spionage.

Paris, 19. Juni. In Naccio, der Hauptstadt von Korsika, wurde einer der Chefs der dortigen Funkenprüchstation seines Amtes enthoben, weil er angeklagt wurde, mit deutschen Touristen verkehrt zu haben. Der gemäßigete Beamte steht im Verdacht, den französischen Funkenprüch-Scheimcode verraten und die deutsche Militärbehörde dadurch in den Stand gesetzt zu haben, französische Funkensprüche zu entziffern, die für die an der Südgrenze Frankreichs manövrierenden Truppen bestimmt waren. In Paris seien sogar, wie ein Blatt mitteilt, Antworten auf jene in Deutschland entzifferten Meldungen eingetroffen.

Mord an einem Polizeirichter.

London, 19. Juni. Der englische Polizeirichter Melville Watson wurde in seinem Arbeitszimmer in Alfreton in Derbyshire von einem Manne erschossen, der unmittelbar nach der Tat Selbstmord beging. Der Mörder heißt Thomas Simms und war ein Gutsbesitzer und außerdem der Inhaber eines großen Bierlokals. Die Ursache des Mordes ist angeblich zu niedrige Einschätzung eines dem Mörder gehörigen Grundstücks durch den Richter.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Konstantinopel, 19. Juni. Der Minister-rat beriet über die Antworten auf die Rote Griechenlands wegen der angeblichen Griechenverfolgungen in der Türkei. Die Antwort wurde dem türkischen Gesandten in Athen zugesandt, der sie der griechischen Regierung übergeben soll. Die von Griechenland verlangte Entschädigung beträgt 25 Millionen Franken.

Herford und Minden-Ravensberg.

19. Juni.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 18. Juni.

Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Stange; Schöffen: die Herren Berger aus Gidum und Schaal aus Herford. Vertreter der Anklagebehörde: Herr Polizeikommissar Haad. — Im Verlauf der Sitzung erschien der Oberlandesgerichtspräsident Wirklicher Geheimer Rat Erzengel Dr. Oltgreven aus Hamm, der zur Inspektion in Herford weilte, er war einige Zeit während der Verhandlungen zugegen.

„Im Wald und auf der Heide.“

Der Weber August Dreier aus Spengde, der, dem Gerichte der Deute nach, gern auf die Jagd geht, wurde am 5. April dieses Jahres im Walde mit einem Gewehr angetroffen. Ein Schutzmann, der früh morgens ausgegangen war, um Wilderer auf frischer Tat zu ertappen, er hatte am Sonntag vorher verdächtige Schüsse gehört, bekam den Beschuldigten mit einem Begleiter auch zu Gesicht. Es begann dann eine wilde Flucht, die der Mann der öffentlichen Ordnung schließlich ermüdet aufgab, weil er die beiden Flüchtlinge so wie so erkannt hatte. D. leugnete entschieden, im Walde gewesen zu sein und behauptet, in seinem Leben noch keine Wäpfe abgefeuert zu haben. Das Gericht hielt den Beweis der Schuld für erbracht und verurteilte D. zu 50 M. Strafe und erkannte auf Einziehung des Gewehrs.

Nr. 44.

Widerstand gegen die Staatsgewalt, versuchte Gefangenenerkennung, Beleidigung und Mißhandlung führten die Arbeiter W. Wächter und H. Wollbrint aus Herford vor den Richter. Kleine Urfachen, große Wirkungen. Wächter nannte in einem hiesigen Lokal die scheinbar ominöse Zahl 44 verschiedentlich in Gegenwart zweier Frauen, die sich dadurch beleidigt fühlten. Es entstand ein Wortwechsel, später lauerten die beiden Angeklagten, die sinnlos betrunnen gewesen sein wollen, den Frauen vor der Haustür auf. Der Wirt rief einen Polizisten zum Schutz herbei und die Frauen gingen ins Freie. Hier wurden sie von Wächter mit einer Faustwunde am Kopf angegriffen und Frau F. schwer an der Hüfte verletzt. Der Schutzmann kam nun dazu und machte Wächter dingfest. Jetzt erfolgten die angegebenen Angriffe gegen die Staatsgewalt. Wächter wurde mit 12 Tagen Gefängnis, Wollbrint mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Wegen der Beleidigung durch das Rennen der Nummer 44 wurde Wächter freigesprochen, da die Frauen dies gar nicht als solche empfunden hatten.

Unrecht Gut gedeiht nicht.

Der Haussohn W. aus Spengde, der kürzlich schon wegen Eigentumsvergehens vor dem Strafrichter stand, war beschuldigt, einen dem Wirt W. in Spengde gehörenden Jagdhund für 11,50 M. an den Hypodrombesitzer K. verkauft zu haben. Angeklagter und Käufer, der letztere wurde nicht verurteilt, befanden sich in Widerspruch darüber, wer das Handeln um den Hund begonnen hatte. Zur Klärung der Sache wurde die Ladung eines neuen Zeugen beschloffen und der Termin auf acht Tage vertagt.

Ein greisenhafter, kranker Bettler.

Stand wegen Bettelns vom 17. Male vor dem Richter. Es war der aus Lisse gebürtige Ludwig Hölscher. Er wurde zu vier Wochen Haft verurteilt.

Milchjäger.

Gegen den dritten Beschuldigten D. Gr. W.-Schwarzengmoor (gegen zwei wurde vorige Woche verhandelt) war heute Termin angesetzt. Es handelt sich um gewässerte Milch, die im Februar 1914 an die Firma Eid verkauft worden ist. Auch in dieser wurde außerdem wie bei der anderen Salpetersäure gefunden. Die Milchwirtschaft auf dem Hof besorgen die Töchter des Gr. W., das Gericht nahm aber Fahrlässigkeit bei der Oberaufsicht an und verurteilte Gr. W. zu einer Geldstrafe von 30 M.

Uebertretung der Polizeibehörde.

ließ sich der Fuhrmann H. B. von hier zu schulden kommen, als er mit einem Fuhrwerk über die gesperrte Engerstraße fuhr. Er hatte Einspruch gegen die Strafe von 3 M. erhoben, das Gericht erkannte auf 5 M.

„Du sollst untertan sein der Obrigkeit, die Gewalt über dich hat.“

Das Mitglied der Brandfeuerwehr in Belsenkamp Herr Fr. K. unterhielt sich vor Beginn der eigentlichen Arbeit mit einem dritten und wurde vom Brandmeister mehrmals aufgefordert, ruhig zu sein und schließlich per „Du“ an die Pumpe herbeizurufen. Das Duzen nahm K. übel und tat infolgedessen seine Arbeit nicht mit dem wünschenswerten Aufwand an Kraft und Eile. Der Angeklagte wurde zu einer Strafe von 3 M. verurteilt, da dem Brandmeister in jedem Falle Folge zu leisten sei.

Sicherung der Bauarbeiten.

Die Schadenersatzansprüche des Publikums bei Unfällen, die durch Bauarbeiten verursacht wurden, richten sich danach, ob die von der Polizei oder sonst geforderten Sicherheitsmaßnahmen getroffen wurden. Wieweit dieser Begriff zu fassen ist, darüber sucht ein Artikel der „Baumwelt“ an der Hand der Rechtsprechung des Reichsgerichts allgemeine Richtlinien aufzustellen. Wir geben folgende Ausführungen wieder:

„Der Bauunternehmer bezw. Bauleiter hat (§ 831 BGB.), wenn durch Verschulden seiner Angestellten und Gehilfen das Publikum geschädigt wird, nicht ohne weiteres, sondern nur, wenn er bei der Auswahl und Beauftragung der Person nicht beachtet hat, die im normalen Verkehr für erforderlich und genügend gehalten wird. Der Geschäftsherr muß bei der Auswahl der Personen prüfen, einmal, ob diese die erforderlichen körperlichen geistigen Fähigkeiten haben, und sodann, ob es Leute sind, von denen er mit Grund erwarten darf, daß sie die ihnen zu übertragenden Arbeiten mit der erforderlichen Sorgfalt ausführen werden. Der Geschäftsherr muß dementsprechend beweisen, daß er die von ihm ausgewählte Person als zu der von ihnen zu leistenden Verrichtung befähigt und als zuverlässig habe ansehen dürfen. Dieser Nachweis wird z. B. nicht gelingen, wenn ein Bauunternehmer einem Maurer eine Arbeit, durch deren falsche Ausführung eine Gefahr für Leben und Gesundheit von Menschen erwächst, auf dessen bloße Behauptung hin, daß er die Arbeit verstehe, selbständig überläßt.“

Hinsichtlich der Beaufichtigung wird man, wie das Reichsgericht in einer weiteren Entscheidung ausführlich darlegt, von dem Geschäftsherrn, der einen Komplex verschiedener Verrichtungen bei einem Bauwesen vornehmen läßt, wenn ihm auch an sich die Leitung der Ausführung obliegt, nicht schlechthin verlangen können, daß er den einzelnen Arbeiter bei jeder vorfindenden Verrichtung persönlich überwache oder beaufsichtigen lasse, und daß er für jede einzelne Handlung spezielle Anordnungen treffe. . . . Ueberall und in jedem Augenblick kann der Bauleitende oder Bauaufseher nicht zur Stelle sein. Ob und inwieweit der Geschäftsherr sich ohne Verschulden darauf verlassen darf, es werde eine in dem Geschäft eingeführte den Arbeitern bekannte und von ihnen regelmäßig eingehaltene Uebung auch selbständig, ohne besondere Vorschrift und Aufsicht, fernerhin befolgt werden, läßt sich nur nach den Umständen des Falles beurteilen.“

— Unsere Postabonnenten seien daran erinnert, daß es sich empfiehlt, schon jetzt beim Briefträger die Erneuerung des Abonnements für das nächste Vierteljahr vorzunehmen, damit in der Weiterzustellung vom 1. Juli an keine Verzögerung eintritt. Die Briefträger sind zur Entgegennahme der Weiterbestellung verpflichtet; von den Postämtern werden ihnen sogar neue Bestellzettel zur Vorlegung bei den Abonnenten mitgegeben.

— Der Feuerschutz der Stadt. Die Polizeiverwaltung schreibt uns: „Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr zu Herford machte in den letzten Zeitungen öffentlich bekannt, daß die Wehr mit dem 20. dieses Monats, abends 7 Uhr, ihre Feuerlöschfähigkeit einzustellen gedenkt. Die Polizeiverwaltung hat die nötigen Vorkehrungen für einen ausreichenden Feuerschutz der Stadt getroffen, und es ist insbesondere eine größere Anzahl ausgebildeter Mannschaften vorhanden.“

o Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Von dem einschneidenden Einfluß der Reichsversicherungsordnung auf das Krankenkassenwesen zeugt nichts mehr als die Gegenüberstellung einiger Zahlen. Sie bekommen durch den Vergleich Leben und Inhalt. Die Erweiterung des Versicherungsbereiches und die Auflösung verschiedener alter Betriebskassen usw. haben eine Vermehrung der Mitglieder um mehr als das Doppelte herbeigeführt. Während im Jahre 1913 der Durchschnitt 2034 betrug, ist heute eine Mitgliederzahl von 5200 zu verzeichnen. Dem entspricht naturgemäß auch die Steigerung der Ausgaben und Einnahmen. Im Vorjahr wurden an Beiträgen 68 880,65 M. erhoben, der diesjährige Etat aber schließt in der Einnahme mit 197 572,48 M. ab. Die alte Kasse brachte der neuen Einrichtung als Morgengabe ein Vermögen von 30 623 M. ins Haus. Um zu zeigen, wie mannigfaltig die soziale Fürsorge der Krankenkassen ist, sei erwähnt, daß die alte Kasse im letzten Jahre ihres Bestehens 15 212 M. für ärztliche Behandlung ausgegeben hat, wozu noch 9220 M. für Arznei und Heilmittel kamen. An Krankengeldern wurden 19 557 M. verausgabt. Wieviel Not ist dadurch gemildert worden! Angehörige und Wöchnerinnen sind mit 2527 M. bezw. 1758 M. unterstützt. Die Verwaltungskosten sind in der Uebersicht über das Geschäftsjahr 1913 mit 5812 M. angeführt. Alles schon ganz stattliche Posten. Aber sie verschwinden hinter den für das erste Jahr der neuen Kasse festgesetzten. Damit ist selbstverständlich auch die Verantwortlichkeit der ehrenamtlichen Verwaltungsmitglieder (im Vorstand und Ausschuß) gewachsen. Hauptsächlich sind sich alle, die für diese Ämter gewählt sind, der schwereren Verantwortung auch voll bewußt.

i. Provinzial-Gustav Adolf-Fest. Die Liste für die Anmeldungen zum Festeffen am Mittwoch, 24. Juni, mittags 1 Uhr, (mit Damen) liegt auf Wunsch noch bis Sonntag, 21. Juni, im Evangelischen Vereinshaus aus. Es wird um schnellste Anmeldung gebeten. Bei früheren Jahresfesten des Provinzial-Gustav Adolf-Vereins hat auch diese Veranstaltung stets unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Es ist daher erwünscht, daß auch Herford hierbei, wie bei den übrigen Festveranstaltungen, sich den auswärtigen Festteilnehmern gaffreundlich beweiße durch allgemeine Teilnahme.

— Fortschreitende Sonntagsruhe. Die hiesigen Photographen geben durch Interat bekannt, daß die photographischen Ateliers an den Sonntagen nur noch von 9 bis 2 Uhr geöffnet sind.

— Der christlich-nationalen Tabakarbeiter-Verband, Bezirk Minden-Ravensberg, bezieht am Sonntag, den 21. d. Mts., im Walde des Meierhofes Nr. 1 in Mennighüffen die Feier seines 10-jährigen Bestehens.

— Ferienfönderrüge. Die Uebersichten über die diesjährigen Ferienfönderrüge nach Basel, München, dem Harz und Thüringen, nach dem Rhein, Bremen, Hamburg und der Nordsee sind jetzt erschienen und können am Fahrkartenschalter kostenlos in Empfang genommen werden. Auch in unserer Geschäftsstelle sind die Uebersichten einzusehen. Auskunft für Reisende erteilen wir gern.

— Erkrankungen und Todesfälle an anstehenden Krankheiten im Regierungsbezirk Minden in der Zeit vom 31. Mai bis 6. Juni. Diphtherie: Erkrankungen: Gadderbaum 1, Hillegossen 1,

Thesen 1, Holtheim 1, Dalheim 1, Dreyen 1, Westerenger 1, Blotho 1, Scherfede 1, Gütersloh 1; Todesfälle: Berne 1. Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose: Todesfälle: Bielefeld 1, Senne 11, Herford 1, Lübbecke 1, Wulferdingen 1, Paderborn 2, Gütersloh 1, Rheda 1. Scharlach: Erkrankungen: Bielefeld 1, Hoberge 1, Herford 1, Blotho 1, Gils-hausen 1, Reesen 1, Paderborn 1, Pippingspringe 1, Rimbeck 1. Unterleibstypus: Bünde 1, Gütersloh 1, Wiedenbrück 1; Todesfälle: Bünde 1. Paratyphus: Niederbeck: 1 Erkrankung.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Sundern, 18. Juni. Zu unserm Bericht über die Verurteilung eines Gastwirts B. wegen Fuldung von Glücksspielen tragen wir gern nach, daß es sich selbstverständlich nicht um die besten bekannte und geschätzte Wirtschaft Weiner handelt.

Amt Enger.

Enger, 17. Juni. Der Schützen-Aussmarsch, verbunden mit dem Fest der Kammerherren, findet am Sonntag, den 21. d. Mts. in hergebrachter Weise im Schützenhofe statt. Während des Konzerts wird auf den Scheibenständen um die Preise gerungen, die im Schaufenster des Herrn H. Klostermann jr. ausgestellt sind und am Schützenfest Montag verteilt werden, nachdem an den Jubel-Schützenfest-Tagen das Preischießen fortgesetzt ist.

Enger, 18. Juni. Ein lebendes Küden mit vier Beinen schenkte Mutter Natur einer Hühnermutter des Herrn Kolismann an der Niedermühlentstraße.

Amt Bohlfeld-Mennighüffen.

r Quernheim, 18. Juni.

Eine Brandnacht.

Gestern abend 7 Uhr entstand in den von 2 Familien bewohnten Hause des Zimmermanns Kaspar Bohlmeier Feuer, das schnell um sich griff und das Gebäude bis auf die Umfassungswände in Asche legte. Die Freiwilligen Feuerwehren von Quernheim und St. Quernheim, welche in der letzten Zeit häufig in Anspruch genommen wurden, haben energisch eingegriffen. Die Entstehungssache ist nicht bekannt. Als sich die Wehrleute unter einseitiger Zurücklassung der Feuerpumpen und der Brandwachen nach angestrengter Arbeit zur Ruhe begeben hatten, ertönten in der Nacht im benachbarten St. Quernheim die Feuerglocken, schon zum vierten Male im letzten Vierteljahre. Es stand das Wohnhaus des Schuhmachereisters Kaase in hellen Flammen. Die beiden Spritzen mußten von der Brandstätte in Quernheim eiligst herangeschafft werden und wieder gab es anstrengende Arbeit für die Wehrleute. Es wurde auch hier getretet, was noch zu retten war. Ohne allen Zweifel handelt es sich bei den Bränden in St. Quernheim um vorsätzliche Brandstiftung. Die Erregung der Eingefessenen ist jetzt aufs höchste gestiegen. Die Polizeibehörde in Böhne hat die auf die Ermittlung des rachsüchtigen Brandstifters früher ausgelegte Belohnung auf 100 M. erhöht. — Heute nachmittag wurde ein hiesiger junger Bursche verhaftet und der Polizeibehörde in Böhne vorgeführt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 18. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Verammlung brachte zunächst Stadtverordneter L. Horfmann den schlechten Zustand des Neumarktplatzes zur Sprache. Stadtv. Goebel fragt an, wo und wann die Fußbodenanstrich errichtet werden sollte. Bürgermeister Klappert teilt

Das Narddal.

Schweigen und Einsamkeit ist ringsum im Nardfjord. Enger und enger rücken seine ragenen Bergwände aneinander und lassen schließlich nur noch eine schmale düstere Wasserstraße frei, die nach Duvangen im Narddal führt. Vom hohen Fels stürzen Wasserfälle. Ihr leises Rauschen durchgittert die Stille der Nacht. Wenn brausende Stürme schwere Wolken durch das Tal jagen, dann soll das Narddal am gewaltigsten sein, aber auch im Sonnenschein bietet es unwegsame Bilder. — Aus einer Höhe von fast 600 Metern springt der Kilfö von Kilföfoten herab, schlägt nach weitem Sprünge am Felsen auf, wirft seinen Staub in die Luft und webt garte Schleier über die Felswände. Die imposante Felsbildung des weisshimmenden fegelförmigen Jordalsnut und Wasserfälle halten den Blick gefangen. Am großartigen aber wird das Tal am Ende der Fahrt: der Stalheimsfö. Schon weit vor der Schlucht kündigt sich eine eigenartige Erscheinung an, die wie eine Wolke über das Stalheimsfö schwebt. Beim Nardförmigen gewahren wir einen Wasserförmigen von geradezu unbegreiflicher GröÖartigkeit. Es ist der Stalheimsfö, der hier ungeheure Wassermassen zu Tal führt und den Bewunderer seines grandiosen Spiels mit seinem Wasserfall überflutet. Tösend und zischend schlägt der Strom auf die Felsen, sprühend steigt der Wasserfall auf, und brausend stürzen die Wassermassen in die Tiefe. Lange muß man dem überwältigenden Schauspiel des Stalheimsfö zusehen, und ist man seinem Getöse entronnen, dann bringt das Donnern eines anderen Wasserförmigen an das Ohr. An der gegenüberliegenden Wand wirft der Stalheimsfö seine Wasser während zu Tal. Die Luft ist erfüllt von unheimlichem Brausen, gewaltige Stürme der Natur umtosen uns. Während heller Abendsonnenschein über den hohen Felsen des Nardförmigen liegt, blaut in der Tiefe die Dämmerung. Drogen umschließen uns bald wieder die Felswände des Nardförmigen. Im Sprühregen des Stalheimsfö über uns spielt die Abendsonne, wirft farbige Zauberbilder an die Felswand, und tief im Tal künden Bergföhne und Lawinenreste von dunklen, schauerlichen Winternächten.

Norwegische Reiseskizzen.

Nordischer Frühling.

Spät tritt in jedem Jahre die Sonne ihre Nordlandswanderung an. Kaum drei oder vier Stunden schenkt sie im Winter den Nordländern ihr belebendes Licht. Später als bei uns erwacht deshalb auch die nordische Natur aus ihrem langen Winterschlaf. Wenn dann aber in unseren Breiten der Frühling über den Winter gesteht, dann rückt er zum Kampfe mit dem nordischen Winter. Die Sonne ist seine Gefährtin im Bunde und unter ihrem warmen Schein schmilzt die härteste Schneedecke auf den Höhen. Kaum aber ist sie geschwunden und kaum sind tosende Wassermassen zu Tal gestürzt, dann spriecht es überall mit Frühlingskraft hervor, und neu erwachendes Leben grüßt in schönsten Farbenpracht und würzigem Duft. Rhododendron und Azaleen, Veilchen und Maiblumen, Anemonen und Orchideen, Syringen und Kletterer, an den Hängen Tannen im jungen Grün und Birken im Frühlingsgewande. Einem blumigen Saum am Festkleide der nordischen Länder sind die Blumengestirbe der Südjörde vergleichbar. In eifriger Schönheit glänzen die Gruppen der Berge, dunkle Felswände beherrschen das Bild und zu ihren FüÖen prangt üppiger Blumenflor. Dicht beieinander wohnen starrer Winter und lebenskräftiger Frühling. Zwei Naturgewalten find hier am Werke und zaubern einen Frühling von wunderbarer Pracht hervor: der lange Tag, an dem die Sonne über 20 Stunden am Himmel steht und der Golfstrom, der dem auf der Höhe Petersbürgs gelegenen Molde das Klima Südfraukreichs verleiht. Ganz in Blüten gebettet ist Molde, das Nizza des Nordens. Seine blumigen Gefilde gleichen den Narzissenfeldern der Riviera. Buntfarbige Anemonen lauten den späten Frühling ein und mit ihnen blauen Rosen und Glazinen und Weißblau umrandet die unter grünen Bäumen und Bäumen verstreut liegenden niedlichen Holzhäuschen der Norweger. Leichter Blütenstaub liegt über den Obstbäumen und wie eine zarte Schneedecke über

grünen Auen scheint die Blütenfülle der weißen Wiesenblumen.

Eine Nachtfahrt.

Dampf erdröht der Abschiedsgruß des „Großen Kurfürsten“, aus den Bergen hallt es wider und mit halber Kraft fahren wir aus dem Hafen zu einer Nachtfahrt durch die nordischen Fjorde. Immer mehr treten die Berge zurück, immer weiter wird die Fahrstraße und immer niedriger die zerklüftete Küste und löst sich schließlich in kleinere und größere Inseln auf. Wir sind in den Schären. Kleine, meist nackte Felsinseln lugen aus dem Wasser. Jede und verlassen liegen die meisten da, kaum, daß sich etwas Vegetation in dem zernagten Gestein halten kann. Spät abends haben wir das offene Meer erreicht. Gen Westen freies Meer, von freier Brise leicht geträufelt, und im Osten die letzten vorgelagerten Inseln der nordischen Küste. Bald ändert unser Schiff seinen nördlichen Kurs und steuert ostwärts in den Nordfjord hinein. Es ist zwischen zehn und elf Uhr abends und doch steht noch immer die Sonne am Himmel, golden liegt ihr letzter Schein auf den Höhen der Berge. Das vor unseren Augen auftauchende Bild wird immer gewaltiger. Höher und höher ragen die nackten Felswände aus den grünen Fluten. Im anbrechenden Dämmerlicht verschwinden alle Einzelheiten. Drogen erheben sich die Felsen und schieben sich vor, als wollten sie dem Schiff den Weg versperren. In den Schluchten der Berge werden helle Schneefelder sichtbar. Der Fjord weitet sich und verengt sich wieder. Ein immer wechselndes Bild hält alle Reisenden wach, von denen in dieser hellen Nacht trotz vorgerückter Stunde noch kaum einer daran denkt, seine Kabine aufzusuchen. Leichte Nebelschwaden webt die Nacht. In durchdringenden Schleieren legen sie sich um die Berge. Die Sonne ist für wenige Stunden zur Ruhe gegangen, und doch vermag eine eigentliche Dunkelheit nicht aufzukommen. In blauem Licht, wie vor einem Sonnenaufgang, ist der nördliche Horizont gehüllt. Die Natur schweigt, nur das Rauschen der am Bug aufschäumenden Fluten dringt durch die Nacht. Einige Seehunde streben schweigend dem Ufer zu. Der Nachtwind streicht leise über die

Meeresfläche hin, geisterhaft reden sich die Felswände empor, und ruhig zieht unser Schiff durch die nordische Dämmerung.

Johannisnacht am Fjord.

Nach einer Fahrt unter dem Seidengewebe der geheimnisvoll raumenden Wasserfälle der „Sieben Schweltern“, nach einem schönen Sommerabend in Meser an engen Geirangerfjord, steuern wir im Rauber der Johannisnacht dem von zerrissenen Felsen umsaumten Romsdalsfjord zu. Feierliche Stunden schönsten Lebensgenusses waren uns in den letzten Tagen beschieden, der höchste Genuß aber sollte uns in dieser Nacht beschert werden. Drohende Wetterwolken hängen am Abendhimmel und es scheint, als wollte der Wettergott seine Hand von uns abziehen und uns die Sonne verbunkeln. Dennoch gewinnt die alles Leben wendende Sonne wieder die Oberhand und zündet sich zu ihrer Feier selbst die Fackel an. Eine Festfeier der Natur! Mehr als die anderen Breiten weiß der Nordländer das belebende Licht der Sonne, das er im Winter lange Wochen miÖen muß, zu schätzen. Nach der Sonne richtet er seine Lebensweise und in einer Nacht bleibt er bestimmt wach; das ist die Johannisnacht. Die Nacht, in der die Sonne für die kürzeste Zeit unter den Horizont sinkt. Für uns war diese Nacht von wunderbarer Pracht. Berge, Himmel und Meer schienen in Flammen zu stehen. Schwere Wolken hingen über der Sonne und warfen deren Feuerchein auf Meer und Berge. Und als dann der Sonnenball ins Meer gestiegen war, und das brennende Rot des Abends hinüberblachte in eine silbrige Dämmerung, in deren mattem Schein das letzte Glühen des Abends sich mit flammendem Frühlingschein vereinte, da leuchteten die Johannisfeuer der Nordländer auf. In den Tälern und auf den Höhen löhten die Freudenfeuer der stillen Fjordbewohner in die feierliche Nacht hinein. — Schon lange hatte das jadisige Romsdalsförm den Mjödampfer „Großer Kurfürst“ den Weg nach Raes gewiesen, und als er gegen 2 Uhr morgens vor Anker ging, umspielte Tageshelle die obersten Zinnen des Romsdalsförm. Der Zauber der Johannisnacht war verflogen und ein neuer Sommertag brach an.

en 1,
loh 1;
über-
Her-
nen 2,
ngen:
Gils-
ge 1,
lter-
Para-

über
Dul-
h, daß
ns be-
ndelt.

marsch,
findet
rachter
Kon-
Preise
ern 8.
schü-
nen
fortge-

mit vier
mutter
straße.

n.
uni.

von 2
manns
ich griff
ände in
en von
in der
wurden,
ungs-
ehrleute
eripiten
Arbeit
nacht im
rglocken,
teljahre.
emeisters
Spritzen
m eiligt
anstren-
de auch
ne allen
in Stift
ng. Die
höchste
at die auf
s früher
— Heute
rche ver-
orgeführt.

und

en Stadt-
st Stadt-
Zustand
v. Soebel
at erich-
ppert teilt

im Nörd-
nden Berg-
e noch eine
Dubwangen
Wasserfälle.
der Nacht.
sch das Tal
in sein, aber
e Bilder. —
der Kilios
Sprünge am
t und weit
ofante Fels-
Jordalsnut
Am groß-
fahrt: der
kündigt sich
Wolke über
men gewah-
schreiblicher
der ungeheur
anderer seines
überhöht.
die Felsen,
taufend stür-
n man dem
aufsehen, und
gt das Don-
thr. An der
einsfos seine
von unheim-
atur umföen
er den hohen
efe die Däm-
wieder die
des Stiefes
farbige Zau-
Tal künden
schauerlichen

mit, daß der Magistrat beschloffen habe, die Anstalt in Werl anzulegen, da das Werrewasser an der alten Stelle beim Knonhofs zu flach sei. Als dann brachte Bürgermeister Klappert die Regierungsvorlage wegen der Versorgung des lippischen Landes mit elektrischer Energie zur Sprache und machte namentlich auf die Härten für die Kommunen aufmerksam, die bereits eigene Werke unterhielten. Es wurde beschloffen, beim Städtetage, die baldige Einberufung einer Versammlung zu beantragen, zu der die Mitglieder der städtischen Kollegien, Landtagsabgeordnete und eventuell auch ein Vertreter der Regierung eingeladen werden sollen. Der Magistrat soll ersucht werden, sofort geeignete Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen. — Zu 1 der Tagesordnung: Der Magistrat hat beschloffen, die Stadtbaumeisterstelle mit einem Gehalt von 4000 M., steigend alle 3 Jahre fünfmal um 250 M., und zweimal um 175 M. bis 5600 M. auszufüllen. Auf Vorschlag der Finanz-Kommission beschließt die Versammlung ein Gehalt von 3600 M., steigend achtmal alle 3 Jahre um 250 M. bis 5600 M. — Zu 2. Die Rechnung der städtischen Sparkasse vom Jahre 1913 wird der Finanzkommission überwiesen. — Zu 3. Die Veränderung der Fluchtklinie in der Sophienstraße wird genehmigt. Als dann werden die Vorlagen: Ortsstatut betr. Anstellung der städtischen Beamten und Kommissionsberatung der Befoldungsordnung vertraulich beraten.

Sumfeld (Kippe), 18. Juni. Das große neue Viehhaus des Landwirts Tramsmeier hier selbst, das gestern errichtet wurde, stürzte, als der letzte Balken eingefügt wurde unter den Trümmern begraben. Man kann es als ein Wunder bezeichnen, daß dabei nicht mehr Personen verletzt wurden und ein größeres Unglück geschah. Koller erlitt schwere Verletzungen, doch hofft man, den Bedauernswerten am Leben zu erhalten.

Gütersloh, 18. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten 18 000 M. für die Anlage eines Schmutzwasserkanals in verschiedenen Straßen. Der Gaspreis wurde nach dem Vorschlag des Magistrats auf 11 Pfg. für das Kubikmeter bei einem Jahresverbrauch bis 2500 Kubikmetern, bei einem größeren Verbrauch auf 10 Pfg. für das Kubikmeter festgesetzt. Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf einer Kanal-Gebührenordnung wird einer Kommission überwiesen. Die Gesamtkosten des Kanals einschließlich Kläranlage und Zuleitungen belaufen sich auf 240 000 M. An Zinsen und Tilgung sind jährlich 15 000 M. aufzubringen. Dazu kommen die Kosten der Unterhaltung mit 4500 M. — Als Beileute zu den Untertanen des Zeppelinfreizers, der bei Gelegenheit der Bielefelder Sportfeste am 28. Juni Gütersloh überflogen soll, werden 200 M. bewilligt. Die vom Bezirksausschuß verlangte Abänderung der Satzungen zum Schutze gegen Verunstaltung wurde einer Kommission überwiesen.

Rheda, 18. Juni. Von der Eisenbahnabteilung Rheda wurden die Angebote auf Erdb., Rodungs- und Wegarbeiten für die Herstellung des Bahndammes für das 3. und 4. Gleis der Strecke zwischen Gütersloh und Rheda eröffnet. Es handelt sich in der Hauptsache um 160 000 Kubikmeter Bodenbewegung. Dabei gab das niedrigste Angebot eine Hagener Firma ab, die 110 861 Mark forderte, wogegen eine Dortmunder Firma das Höchstgebot mit 235 670 M. abgab. Das ist ein Unterschied von mehr als 100 Prozent.

Wiedenbrück, 18. Juni. Kaum glaubliche Angebote für den Erhalt des Wirtschaftsbetriebes der Vereinsfeste werden heutzutage gemacht. So wird von hier gemeldet, daß der Wirtschaftsbetrieb zum diesjährigen Schützenfest des St. Sebastian-Schützenvereins zum Preise von 575 Mark vergeben worden sei. Der Festwirt auf dem diesjährigen Verla-Kampfer Schützenfest muß sogar 655 M. geben! Den passenden Vers auf solche Angebote macht sich das Publikum schon von selber.

Gunnigloh, 18. Juni. Das etwa 140 Morgen große Gut des Landwirts A. Brunne zu Neubrück ist, laut „Glocke“, von dem Fabrikbesitzer Wilh. Kalthöner für den Preis von etwa 250 000 M. angekauft worden.

Paderborn, 18. Juni. Bei einem außerordentlich grellen Blitz mit furchtbarem Donner Schlag während eines schweren Gewitters verlor die etwa 13jährige Tochter des Delonomen und Posthalters Gudelz infolge Erschreckens die Sprache.

Soest, 18. Juni. Der Bahnarbeiter Josef Kleefämper aus Naltein der mit der Intendantur der Beleuchtungskörper auf dem Bahnhof in Werl betraut war, wollte eine Spirituslampe nachfüllen. Dabei erfolgte eine heftige Explosion und der brennende Spiritus ergoß sich über den ganzen Körper des Unglücklichen, der, am ganzen Leibe brennend, in den Wartesaal eilte. Obwohl die Beamten der Station bald mit Decken und Mänteln das Feuer erstickten, war der Verletzte am ganzen Körper derart mit Brandwunden bedeckt, daß er nach 24 Stunden durch den Tod von seinen qualvollen Leiden erlöst wurde.

Habelschwerdt, 18. Juni. In Neubrunn wurde die Frau eines Weibers, die ein sechsjähriges Kind auf dem Arme trug, vom Blitz erschlagen. Das Kind blieb unverletzt.

Braunschweig, 18. Juni. Gegen eine ungewöhnlich freche Betrügerin, eine Witwe, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Betrügerin hat einem Rentner vor etwa 7 Jahren erzählt, ein kürzlich verstorbenen Graf habe ihr eine Summe von 1 Million Mark vermacht. Nach dem angeblichen Tode des Grafen hätten dessen Verwandte die Herausgabe des Nachlasses verweigert und nun müsse geklagt werden. Der Rentner war leichtgläubig genug, der Witwe zur Bestreitung der „Prozesskosten“ nach und nach 84 000 M. auszugeben, die nun verloren sind. Die Witwe hat das ganze Geld im Laufe der Jahre für ihre eigenen Zwecke verbraucht.

Kiel, 18. Juni. In der Nacht auf den 18. Juni, kurz vor 3 Uhr, bemerkte ein Wachmann der Wach-

Schließgesellschaft, daß aus dem Dache des Hauses Gasstraße 13 Rauch emporstieg. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten zur Stelle war. Aus allen Fenstern des Gebäudes riefen Menschen um Hilfe. Da die beiden in Verbindung stehenden, nebeneinander liegenden hölzernen Treppen des Hauses bis zum Dachstuhl hinauf in hellen Flammen standen, befahl Branddirektor Freiherr von Mollke sofort das Herandrücken aller Feuerwehrfahrzeuge und dienstfreien Leute. Es wurden an zwei Seiten des Hauses Leitertreppen emporgerichtet. Zuerst wurde ein junges Mädchen, das in Flammen stand, gerettet. Außerdem wurden weitere 12 Personen mittels der aufgerichteten Leitern durch die Feuerwehrleute gerettet. Als die Feuerwehrleute in dem brennenden Treppenhause vordrangen, fanden sie unten einen verbrannten Mann. Wie sich später herausstellte, ist es der Schmied Eilert, der in der zweiten Etage als Einlieger wohnte. Er hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke geweckt. Als er sich selbst retten wollte, kam er in den Flammen um. Auf dem Dachboden wurden in einer Kammer ohne Fenster zwei vollständig verbrannte Leichen gefunden. Das Feuer wurde mit sechs Rohren bekämpft, und das ganze Rettungswerk vollzog sich in wenigen Minuten. Von den Feuerwehrleuten wurde Wachmeister Eggers bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. Zwei Mann sind leicht an Rauchvergiftung erkrankt. Das verletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus übergeführt. — Die bei dem Brande umgekommenen Personen sind der Schmied Eilert, der Lehrer Dieckhoff und ein Fräulein Martha Stollertz. Das schwer verbrannte junge Mädchen ist die Verkäuferin Käthe. Die Feuerwehr rettete 13 Personen über Leitern.

Berlin, 18. Juni. Wie aus Windhof gemeldet wird, ist die Telefonverbindung zwischen Südwestafrika und Togo hergestellt und wird nach erfolgter Abnahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt. Es gelang bereits, Telefonverbindungen von Südwest über Togo nach Namun bei Berlin zu senden, wobei 8200 Kilometer drahtlos überbrückt wurden. Diese Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

Berlin, 18. Juni. In Rosenheim wurde ein großer Betrug mit Eisenbahnkarten entdeckt, die in einer Winkelbuchdruckerei in München hergestellt worden sind. Der Eisenbahnsekretär Dittmer ist bereits verhaftet worden. Auch der Buchdrucker Schmidt in München wurde festgenommen. Beide haben eingestanden, den Fahrkartenbetrug schon seit längerer Zeit betrieben zu haben. Weitere Verhaftungen von Mitbeteiligten stehen bevor.

Posen, 18. Juni. Beim Baden sind gestern Abend innerhalb drei Stunden fünf junge Leute ertrunken, und zwar in Kogalen die beiden Schüler der Präparandenanstalt Mansfeld und Wozniak aus Pleschen, der 19jährige Kaufmannslehrling Liniak aus Wologowiz, der 20jährige Kaufmann Wende aus Klekto und der 18jährige Schmiedelehrling Tomczak.

Salle a. S., 18. Juni. Die Gräfin von Westphalen kaufte die in Ostholstein gelegenen, bisher der rudoftädtischen Staatsregierung gehörigen Güter Seedorf, Hornstorf für 4 700 000 M. Der definitive Kaufabschluß unterliegt aber noch der Zustimmung des rudoftädtischen Landtages, der wegen dieser Angelegenheit zum 29. Juni einberufen worden ist. Rudolstadt erwirbt diese Güter im Jahre 1919 für 728 000 Mark.

Salle a. S., 18. Juni. In der Maß- und Schneidmühle Kleinberken bei Barnroda in Thüringen wurde die 80jährige Kaufmannswitwe Kaiser in einer Blutschwimmend tot aufgefunden. Die Recherchen der Kriminalpolizei führten zu der Verhaftung des 22jährigen Tischlers Erik Debes aus Kogla, der nach anfänglichem Leugnen zugab, die 80jährige Frau vergewaltigt zu haben. Dann will er das Haus so verlassen haben, ohne sich weiter um die Gräfin zu kümmern. Die gerichtliche Untersuchung des Falles hat bis jetzt noch zu keinem endgültigen Resultat geführt.

München, 18. Juni. Der bekannte Kalkrechner Franziskanerpater Dr. Huber hat den Orden seines Ordens mitgeteilt, daß er aus Gewissensgründen aus dem Orden der Franziskaner austrete. Gleichzeitig teile er mit, daß er die Witwe des Reichsgerichtsdirektors Mondschein aus Straubing heiraten werde.

Würzburg, 17. Juni. Rechtsanwalt Kurt Staebelin ist in Bad Kissingen gestern Abend wegen Unterschlagung verhaftet worden. Rechtsanwalt Staebelin gehörte dem dortigen Gemeindefolkollegium an.

Darmstadt, 18. Juni. Auf Schloß Krsburg bei Lich in Oberhessen fand heute die Vermählung des Staatssekretärs von Jagow mit der Gräfin Guitard zu Solms-Laubach statt. An der Hochzeitsfeier nahmen unter anderen teil: Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Stollberg-Wernigerode, der Prinz von Ratibor, Oberpräsident der Provinz Westfalen, die Brüder des Staatssekretärs, ferner Fürst Solms-Hohensolms-Lich und Graf Solms-Hattenheim mit seiner Gemahlin. An die kirchliche Feier in der Paradieskirche zu Lich schloß sich eine Hochzeitsfeier auf Schloß Krsburg.

London, 18. Juni. Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten, daß der Papstgänger „Imperator“ bei Bomben in dichtem Nebel auf Grund geraten sei, stellt die Londoner Agentur der Hamburg-Amerika-Linie fest, daß der „Imperator“ Southampton überhaupt noch nicht verlassen hat. — Nach einem späteren Telegramm hat der Dampfer „Imperator“, nach New York bestimmt, nach Hebernahme neuer Passagiere und einer großen Post um 5,35 Uhr nachmittags seine Reise nach Cherbourg fortgesetzt. An Bord ist alles wohl.

Arbeiterbewegung.

Ausländer auf dem Arbeitsmarkt im Mai.

Die Zuwanderung ausländischer Arbeiter war im Berichtsmonat im großen und ganzen beendet. Nur vereinzelte größere Trupps kamen noch im ersten Monatsdrittel zur Grenze und konnten zu meist in einigen Tagen untergebracht werden. In der Landwirtschaft war der Bedarf schon frühzeitig in den Vormonaten gedeckt. Die Industrie hat kaum eine Belebung erfahren, nur Kohlenzechen sind etwas besser beschäftigt, nahmen aber, unter Berücksichtigung einheimischer Arbeitskräfte, nur wenige ausländische Arbeiter auf. Die Ueberseewanderung war nur gering; an einigen Uebergangsstellen hatte sie ganz aufgehört. Wanderarbeiter aus Rußland kamen im An-

fang des Monats noch in einigen größeren Gruppen, deren Unterbringung ohne besondere Schwierigkeiten gelang. Später trafen nur noch einzelne Personen ein, die ihren Verwandten und Bekannten auf deren Arbeitsstellen folgten. Aus Galizien war die Zuwanderung gering und hörte bald ganz auf. Auch der Bedarf an Arbeitskräften war gering, denn die meisten Arbeitgeber hatten sich damit schon in den Vormonaten reichlich versehen; immerhin konnte den Nachzügeln noch Arbeitsgelegenheit zugewiesen werden. Italiener kamen aus Mangel an Arbeitsgelegenheit, und weil sie in ihrer Heimat aus diesem Grunde vor Zugzwang gewarnt worden waren, nur verhältnismäßig wenig über die Grenze, dagegen war die Zuwanderung um so größer. Aus Holland war die Zuwanderung gering. Größere Bauten im eigenen Lande, auch zum Teil hinreichende Beschäftigung in der heimischen Industrie hielten die Wanderarbeiter im Lande zurück. Bedarf war nur an Viehwärtern, das Angebot blieb hinter demselben erheblich zurück.

Aus der Tabakindustrie.

Treibereien des amerikanischen Tabaktrustes.

Der Verband Deutscher Zigarrenladeneinhaber. Sie Hamburg, hat, wie die „Vereinigten Tabak-Zeitungen“ Berlin melden, auf seinem 14. Verbandstage in Erfurt folgende Resolution beschloffen:

„Der 14. Verbandstag des Verbandes Deutscher Zigarrenladeneinhaber, Sie Hamburg, erklärt, daß er sich von seiner Ueberzeugung nicht abbringen lasse, daß der Kampf gegen den Tabaktrust vornehmste Aufgabe aller deutschen Zigarrenhändler sein muß. Er hält es vielmehr für unbedingt notwendig, mit verstärkter Energie und eiserner Konsequenz die Angriffe des Trustes abzuwehren und zur Wahrung der ureigensten Interessen des deutschen Zigarrenhändlerstandes den deutschen Markt für die deutsche Industrie zu halten.“

In der Sitzung am Dienstag wurde ein Trustpion verhaftet, der für den Tabaktrust in unerlaubter Weise tätig war; er wurde im Saale in Haft genommen. Bedenkliche Machenschaften des Trustes wurden auch nach anderer Richtung hin aufgedeckt, die Zusammenhänge eines Mitgliedes des Westdeutschen Gaus des Hamburger Verbandes und der Westdeutschen Zigarrenhändler-Zeitung mit dem Trust stark vermuten lassen.

Landwirtschaftliches.

Landwirtschaftliche Ausstellung.

Hannover, 18. Juni. Die 27. allgemeine deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die hier in Verbindung mit dem 150. Jubiläum der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft Hannover vom 18. bis 23. Juni abgehalten wird, wurde heute in Gegenwart zahlreicher Gäste vom Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe eröffnet. Außer den Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden waren unter anderen erschienen der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer mit dem Unterstaatssekretär im Ministerium der Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Küster, Vertreter des Staatssekretärs des Innern und des Reichscolonialamts und der deutschen Bundesstaaten sowie Direktor Dr. Hermes-Rom, als Vertreter des internationalen Instituts. Der Präsident Fürst Adolf schloß seine Eröffnungsrede mit einem Hoch auf den Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. Im Namen des Reichslandtags und der preussischen Staatsregierung begrüßte Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, den Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe. Als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover sprach Kammerherr Freiherr von Marenhoff der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seinen Dank aus, die durch Veranstaltung der Wanderausstellung in Hannover mitgeholfen hat, die Jubiläumsfeier der alten königlichen Landwirtschaftsgesellschaft Hannover besonders würdig und einträchtig zu gestalten. Seine Ansprache klang in ein Hoch auf die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft aus. Im Namen der Stadt Hannover begrüßte Stadtdirektor Traamm die Versammlung und feierte die Landwirtschaft, der sein Hoch galt. Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Kammerherr Freiherr von Freier sprach Worte des Dankes an alle Mitarbeiter, an den Magistrat und die Bürgererschaft der Stadt Hannover und brachte ein Hoch auf die Ausstellungstadt aus.

Saatenstand.

Nach den Angaben der Vertrauensmänner stellt sich der Saatenstand Anfang Juni im Reg.-Bezirk Minden bzw. im Königreich Preußen wie folgt (wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel betr.) bei Winterweizen 2,9 und 2,7, Sommerweizen 2,8 und 2,6, Winterroggen 2,9 und 2,8, Sommerroggen 2,9 und 2,9, Wintergerste 3,3 und 2,9, Sommergerste 2,9 und 2,6, Hafer 2,4 und 2,6, Erbsen 2,7 und 2,7, Ackerbohnen 2,3 und 2,6, Wicken 2,5 und 2,7, Kartoffeln 2,8 und 2,8, Zuckerrüben 2,6 und 2,7, Futterrüben 2,8 und 2,8, Winteraps und -rüben 2,5 und 2,5, Flachs 2,3 und 2,7, Klee 3,2 und 2,7, Luzerne 3,0 und 2,6, bewässerte Wiesen 2,6 und 2,6, andere Wiesen 3,2 und 2,9.

Berichtssaal.

Trier, 17. Juni. Der Gemeindevorsteher Wismann aus Gony hat Jahre hindurch sich Unterschlagungen schuldig gemacht. Die schließlich 75 000 Mark betrugen. Durch Schiebungen bei der Buchung konnte er die Beträge lange verdecken. Das Schwurgericht verurteilte ihn heute zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Viehmärkte.

Bad Salzungen, 18. Juni. Der gestrige Viehmarkt war nur schwach besucht, der Handel ging flau und infolgedessen waren auch die Preise nie-

drig. Es kosteten: 6—8 Wochen alte Ferkel 12 bis 16 M., vierteljährl. 18—26 M., halbjähr. 36—42 Mark, Sauen 60—100 M.

Stadthagen, 17. Juni. Anfuhr: 2291 Schweine. Mittliche Durchschnittspreise: 6—8wöchige Ferkel das Paar 22—30 M., 8—10wöchige 30—35 M., vierteljährlige Stangen das Stück 20—25 M., halbjährige 30—40 M., Gandel: flott. Der Markt war geräumt um 9½ Uhr. — Nächster Viehmarkt am 1. Juli.

Leer (Ostfr.), 17. Juni. Dem Markte waren 430 Stück Großvieh, 30 Schafe und Lämmer und 234 Schweine zugeführt. Der Verkehr war mäßig, die Preise waren gedrückt. Es kosteten hochtragende Kühe 1. Sorte 450—700 M., 2. Sorte 380—450 M., hochtragende Kühe 1. Sorte 400—500 M., 2. Sorte 250—300 M., gutes Weidevieh 350—450 M., frischmilchende Tiere 450—560 M., Jungvieh 240—290 M., Ferkel bis 48 M., Bullen zum Schlachten 32—36 M. der Zentner Lebendgewicht, 4—6 Wochen alte Ferkel 14 M.

Sport.

— **Bielefelder Sportfeste.** Wie bereits mitgeteilt, kommt am Sonntag, den 23. d. M., das Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ nach Bielefeld. Aus diesem Anlaß wird der älteste Kapitän der „Delag“, Kapitän Hader, der mit dem Grafen Zeppelin seit seinen frühesten Anfängen zusammen gearbeitet hat, heute Abend 8 Uhr in der Eintritts in Bielefeld einen Vortrag über Zeppelfahrten halten. Der Eintritt ist frei.

Kunst und Wissenschaft.

München, 18. Juni. Der 1850 in Gufum geborene Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft, Marine-maler Peterßen, hat sich heute nachmittags aus Furcht vor Erblindung im Glaspalast erschossen.

Newyork, 18. Juni. Der in Saint Louis verstorbene Eisenbahnmagnat James Campbell hat sein gesamtes Vermögen von 40 Millionen Dollars der Universität St. Louis zur Errichtung einer medizinischen Schule und zur Hospitälern vermacht.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	17. Juni	18. Juni
4% Deutsche Reichs-Anl.	99.10	99.10
3 1/2% dto.	86.70	86.60
3% dto.	77.10	77.10
4% Preussische Konjoss.	99.10	99.10
3 1/2% dto.	86.70	86.60
3% dto.	77.10	77.10
4% Bielefelder Stadt-Anl.	97.10	97.10
4% Herforder Stadt-Anl.	94.30	94.30
3 1/2% dto.	88.50	88.50
4% Mindener Stadt-Anl.	95.10	95.10
3 1/2% dto.	97.10	97.10
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	96.10	96.10
4% Westfäl. Prov.-Anl. III	96.10	96.10
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Anl. v. 1918	100.30	100.10
4% dto.	94.75	94.75
4 1/2% Deutsche „ „ „ „ 1923	101.25	101.20
4% dto.	94.75	94.75
4% dto.	95.50	95.50
4% dto.	94.50	94.50
4% dto.	95.40	95.40
4% dto.	95.50	95.50
5% Humboldt Maschinen-Fab.	96.10	96.10
5% Allgem. Elek. Ges.-F. v. 1923	102.50	102.70
Barmer Bank-Anl.	108.10	108.10
Darmstädter Bank	116.10	116.20
Deutsche Bank-Anl.	239.50	239.40
Disconto-Commandit-Anl.	186.50	186.25
Dresdner Bank-Anl.	148.90	148.60
Essenburger Bank-Anl.	122.50	122.50
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anl.	111.10	111.10
Hamburg Amer. Paketfahrt-Anl.	127.10	127.10
A. Schaaffhausen'scher Bankverein	108.50	108.50
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anl.	100.10	100.10
Hansa-Dampfschiffahrt-Anl.	248.50	250.10
Norddeutscher Lloyd-Anl.	110.10	110.25
Allgem. Elek. Ges.-F. v. 1923	242.60	241.90
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anl.	157.90	157.80
Große Berliner Straßenbahn-Anl.	147.10	147.10
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	116.75	116.75
Canada-Pacific-Anl.	197.10	197.90
Direktions-Werte Bielefeld	303.10	300.10
J. Esbach & Co. Herford	159.75	159.75
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anl.	181.80	181.70
Gildemeister & Co. Bielefeld	144.25	144.25
Gundlach, A.-G., Bielefeld	100.10	100.10
Harpen Bergbau-Anl.	177.50	177.90
Roth, Röhmschneiders, Bielefeld	180.10	180.10
Phönix-Bergwerk	235.90	236.60
Reichsbank-Diskont 4%		
Reichsbank-Diskont 5%		

Vorausichtliches Wetter.

Ruhiges, wolktiges Wetter. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Dieserigen Herforder Bürger, die gewillt sind, ihre Dienste der Stadt und der Bürgererschaft bis zur Gründung einer neuen Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sich am Sonnabend, den 20. dieses Monats, abends 8½ Uhr, im Bürgerverein einzufinden.

Herford, den 19. Juni 1914.

Der Polizeiverwalter,

Berner.

Bekanntmachung.

Bei einem künftigen Feuerlärm haben sich bis auf weiteres sämtliche Führer und Mannschaften der Pflicht-Feuerwehr schon beim ersten Alarm durch die elektrischen Feuerglocken schnellstens beim Spritzenhause zu versammeln, wo sie weiteres Kommando erhalten werden.

Herford, den 19. Juni 1914.

Der Magistrat und die Polizeiverwaltung.

Rachruf.
Am Dienstag den 16. abends 9 Uhr entließ sich nach schwerem Leiden unser treuer Sportskollege
Fritz Kruse
Die Beerdigung findet am Sonntag d. 20. nachmittags 4 Uhr vom Friedhofsweg aus statt.
Antreten um 3 1/2 Uhr am Sühnerbruch.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
F. C. „Union“ 08.

Hufbeschlaglehre
zu Bielefeld.
Der nächste Kursus an der Lehrschmiede beginnt am 1. Juli d. J. Unmittelbar Schüler erhalten Beihilfe. Anmeldungen an die Lehrschmiede zu Bielefeld, Herforderstr. 63. Prospekt gratis.

Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angestellten Ortsgruppe Herford.
Der angelegte Vortrag muß wegen Behinderung des Redners **ausgehoben** werden. — Nächste Versammlung am Dienstag, den 7. Juli, bei Schiermeier.
Der Vorstand.

Margarine-Vertretung.
Eine rheinische Margarinefabrik sucht für den Vertrieb ihrer feinen Produkte einen eingeführten Vertreter. Off. unter K. T. 5029 an Rudolf Wolff, Köln, erbeten.

Branchenfunderter junger Mann
per sofort oder 1. Oktober gesucht. Nur schriftliche Offerten erbeten.
Angene & Scholle.
Mehrere tüchtige, selbständige
Klempner und Installateure
sofort gesucht.
Rothhase Credenzstr.

Möbelfabrik sucht einen tüchtigen
Zuschneider
der auch mit Maschinen vertraut ist. Offerten unter N. W. Sch. 1210 a. d. Exp. d. Btg.

Gesucht ein selbständiger
Bauschlosser
als erster Geselle und für Montage.
W. Quante, Komturstr.

Jugendl. Arbeiter
sucht
Aug. Linkmeyer jr.
Suchen per sof. einen tüchtigen
Dorstreicher
Gebr. Breipohl.

Älterer Tischler
zum Rahmen-Verleimen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Schwammeyer & Co.,** Engerstraße.

Kindermädchen
gesucht für halbe Tage zum Ausführen eines Kindes. Nachfragen unter Nr. 7915 in der Exped. dieser Zeitung.

Suche zum 1. Oktober ein
tüchtiges Dienstmädchen
für Haus und Küche.
W. C. Meier, Sundern.

Mehrere fixe
Arbeiterinnen
für unsere Kleberei gesucht.
W. C. Landermann & Co. Papierwarenfabrik.

50 Mark Belohnung!
sofort ich demjenigen, der mich gründlich von meinem Rheumatismus befreit.
Grau Sanker, Alter Postweg Nr. 128.

Bielefelder Sportfeste
Freitag, den 19. Juni, abends 8 Uhr
im grossen Saale der „Eintracht“ Bielefeld:
Lichtbilder-Vortrag
über
Zeppelin-Fahrten
gehalten von
Luftschiffkapitän Hacker,
dem Führer des Zeppelin-Passagier-Luftschiffes „Sachsen“
Zu diesem Vortrag bei freiem Eintritt werden Damen und Herren freundlichst eingeladen.

Zuschneider
zur Aushilfe für sofort gesucht.
J. F. Höpker Söhne.

Brinkmanns Garten.
Freitag abends 8 1/2 Uhr
Grosses Konzert
— Eintritt 35 Pfg. —
Dutzendkarten 2.50 M.

Zwangsversteigerung.
Am 20. d. M., mittags 12 Uhr, sollen im Bürgerverein hierseits
1 Partie Cigarren, 1 Fahrrad, 1 Schreibtisch, 2 Kasten, 1 Glas, 1 Schrank
öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.
Meckler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Verkauf.
Sonntag, den 20. d. Mts., nachm. 12 1/2 Uhr werde ich im Bürgerverein hierseits
1 Klavier
nachmittags 3 Uhr beim Wirt C. Tiemann, Elshausen
1 großen Arbeitstisch und 1 Zigarrenpresse, nachm. 4 1/2 Uhr an Ort und Stelle in Besenlamp
4 Stühle, 6 Hühner u. 2 etwa 4 Monate alte Schweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Verammlung der Käufer in Besenlamp beim Wirt Erdbürger dafelst.
Füllgrabe, Gerichtsvollz.

Zu verkaufen:
Türen, Fenster, Treppen, Dachfenster, Dachziegel, Bauholz, Bleirohre, Pumpe, Bruchsteine usw.
Bernhard Breder, Herford, Bielefelderstr. 42

Kanarienvögel!
Weibchen kosten nur bis Sonntag 65 Pfg. per Stück. Kaufe jederzeit zu höchsten Tagespreisen; auch junge Eichhörnchen.
Fritz Klocke, Blotho.

Junges Rind
im Stutenberg eingefangen. Abzuholen bei **Heinr. König** Schwarzenmoorstr. 101.

Koche - Brate - Backe im Oekonom
ohne Feuer-ohne Aufsicht! Alleinverkauf
Gebr. Landmann

Barriere-Wohnung
4 Räume, Küche und 2 Keller mit sämtlichen Zubehör, Gas- und Wasserleitung vorhanden, per 1. Oktober zu vermieten.
Kantstr. 16, Rentnor.

Kleine Wohnung
2 Räume und Keller, ev. auch Stallung und Gartenland, an einzelne anst. Leute z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres
Binderfuhweg 28.

Lehrer, sucht möbl. Zimmer
mit voller Pension in der Nähe des Bahnhofs. Offert. unter 9752 a. d. Exped. d. Btg.

Herr in gelegenen Jahren sucht feumbl. möbliertes Zimmer
mögl. im Zentrum der Stadt. Off. u. 7942 a. d. Exp. d. Btg.

Kotten mit Land
zum 1. Okt. zu pachten gesucht. Off. unter Nr. 7927 an die Exped. d. Btg.

Mehrere gute
Wirtschaften
von 14 000 Mk. an bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch
Herforder Immobilien- und Hypothekensbüro Gänsemarkt 5.

Bekanntmachung!
Hengste, die in der nächsten Deckperiode im Kreise Herford zum Belegen fremder Stuten benutzt werden sollen, sind bis zum 1. August d. J. nach dem Muster C der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betreffend die Rörung der Zuchtstengste vom 3. Dezember 1911 (Extrahefte zum Stück 52 des Amtsblatts der Königl. Regierung in Minden für 1911), bei der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. anzumelden. Der Anmeldung ist unbedingt der Abstammungsnachweis (Fohlenchein) beizufügen und eine Anmeldegebühr von 3 Mk. gleichzeitig mit Postanweisung an die Hauptkasse der Landwirtschaftskammer einzuzahlen.
Herford, den 17. Juni 1914.
Der Landrat:
J. B. Winnigstedt, Kreissekretär.

Mehrere tüchtige
Schneiderinnen
für mein Maß-Metier bei dauernder Beschäftigung und gutem Salair gesucht.
Hermann Herzfeld.

Zwangsversteigerung.
Am Sonntag, den 20. d. Mts., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Bürgerverein
1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Kontrollkassette, 1 Ledersofa, 1 Kommode;
ferner verfallenes Speditionsgut:
2 Kisten Fruchtzucker und 1 Kiste Glaspfannen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Viktoria - Lichtspiele
Herford-Radewig.
Neues Programm
von Freitag bis Montag
Die Schlacht am roten Berge.
Wildwest-Schlager.
Am 27. Juni auf zur Hohenlyburg!

Westfalen!
Die Guldigungsfahrt der Westfalen zum Sachsenwalde von 1895 und die ehernen Worte, die Bismarck damals den Männern der roten Erde entgegenrief, wird die Geschichte festzuhalten wissen. Aber mit historischen Erinnerungen allein ist's nicht getan.
Es genügt nicht, daß jener gewaltige Mann einmal unter uns gelebt hat; es genügt auch nicht, daß die Alten, die ihm in Friedrichsruh in tiefer Ergriffenheit zuzuhörten, ihn nie vergessen werden. Den kommenden Geschlechtern müssen sein Werk sein Gedächtnis und sein Bild ins Herz wie unauslöschbare Runenzeichen eingegraben werden.
Der Hauch seiner Größe muß über uns lebendig bleiben und weiterwehen, daß in den Prüfungen des politischen Lebens sein Geist des Mutes, der Verantwortung, der Tatkraft, des großen festen Willens uns führe allezeit!
Pflicht der lebenden Generation ist es, diesen Bismarckschen Geist hineinzutragen in die breitesten Schichten des Volkes.
Das läßt sich nicht eindringlicher und nicht nachhaltiger geschehen, als durch die
Feier auf Hohenlyburg, das Volksfest der Westfalen
Und in diesem Jahre steht unsere westfälische Nationalfeier unter besonderem Zeichen:
1864-1914.
Ein halbes Jahrhundert ist verstrichen, da legte Otto von Bismarck sein diplomatisches Meisterstück vor der Geschichte ab, indem er mit ungekannter Kühnheit Preußen der Bevormundung Europas entzog, seiner nationalen Großmachtpolitik Bahn brach und damit den Weg frei machte für Deutschlands Einheit.
Und heute, da die Besten sich um den Ausbau des geeinten Reiches mühen, aber auch erkennen müssen, daß unredliche Kräfte den inneren Frieden unseres Volkes stören und des Reiches Macht und Ansehen schädigen wollen; heute, da wir unsere Geltung in der Welt gegen eine Uebermacht von neidischen Nationen uns Tag für Tag abringen müssen, da uns die Zeit mit unverfülltem Ernst anseht, heute tut uns nationale Zuverlässigkeit mehr denn je not.
Daher rufen wir auch in diesem Jahre die
Männer und Frauen aller Stände und aller Berufe unseres Westfälischen Volkes auf,
am Sonnabend, den 27. Juni,
wie jedes Jahr zu Tausenden und Abertausenden hinzuwandern zur alten Wittenbergsche und einmütig Hand und Fuß, daß wir gesonnen sind, festzustehen zu unserem deutschen Volke und zu unserem Vaterlande mit Bismarckscher Treue.
Dann wird seine nordische Redefähigkeit wieder vor uns aufsteigen wie sie lebend unter uns war, und in uns allen möge das Gefühl lebendiger Zusammengehörigkeit mit diesem einzigen erglühenden, auf daß uns von dieser Feiertunde die tröstliche Gewissheit in des Welttags ernste Arbeit geleite:
Solange deutsches Leben und deutsches Wesen besteht, wandelt Bismarck mitten unter uns.
In diesem Gedanken nochmals herzlichen Ruf und Bitte:
Auf zur Hohenlyburg!
Der Vorstand des Westfälischen Bismarckbundes.
J. A. Emil Schulz.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die von der Provinz im Laufe des Jahres übernommenen Räumlichkeiten eine wesentliche Vergrößerung und Verschönerung erfahren haben.

Fest-Ordnung für die Jahres-Versammlung 1914 des Westfäl. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in Herford.
Dienstag, 23. Juni:
Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung der Abgeordneten (Generalversammlung) im Gv. Vereinshaus.
Abends 6 Uhr: Festgottesdienst in der Neustädter (Johanniskirche, P. Kofschade vom „Dionysienhaus“ für's Ausland in Wittenberg.
Abends 7 1/2-8 Uhr: Festgalauf von sämtlichen Kirchen.
Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungs-Versammlung im Gv. Vereinshaus. Ansprachen. Ueberreichung der Festgaben.
Mittwoch, 24. Juni:
Morgens 7-8 Uhr: Festgalauf von sämtlichen Kirchen und Choralblasen.

Morgens 8 Uhr: Festlicher Jugendgottesdienst in der Münsterkirche, P. Baudel aus Bochum, — gleichzeitig ebenso in der Stiftberger Kirche, P. Decius aus Bielefeld.
Morgens 8 1/2-9 1/2 Uhr: Fortsetzung der Generalversammlung im Gv. Vereinshaus.
Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der Münsterkirche, P. Niemöller aus Elberfeld.
Morgens 11 1/2-1 Uhr: Versammlung im Gv. Vereinshaus.
Mittags 1 Uhr: Festessen im Gv. Vereinshaus (Gedek 2.50 Mk.) mit Damen. — Liste im Gv. Vereinshaus bis Sonntag, 21. Juni.
Zirkulieren und außerdem im Gv. Vereinshaus ausgelegt werden. — Einzeichnung, wobei die Karten zu lösen sind, bis spätestens Freitag, 19. Juni, abends erbeten.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Feier im Schützenhofe. Festreden des Vorsitzenden und verschiedener Diasporaparrer. Alle Veranstaltungen — nur die beratenden Sitzungen der Abgeordneten ausgenommen — sind für jedermann zugänglich.
Wir laden hiermit alle Evangelischen in Stadt und Land zu reger Beteiligung an dem hochbedeutenden Feste herzlichst ein.

Der Herforder Ortsauschuss für das Westfäl. Prov.-Gustav Adolf-Fest 1914:
W. Angene, Fabrikant, W. Bodelmann, Kommerzienrat, R. Bodelmann, Fabrikant, von Borries, Landrat, Brand, Maurermeister, Dr. med. Bude, Bude, 1. Bürgermeister, Deneke, Gymnasial-Direktor, Dider, Rektor, Dübeler, Kolon, Eimerbäumer, Kolon, Zellinger, Professor, F. Glade, Kaufmann, F. Gremmeyer, sen., Arbeiter, Gieseling, Lehrer, Saar, Ged, Hilfsprediger, Graepel, Hauptlehrer, Schwarzenmoor, Hartmann, Pfarrer, Hollenbäumer, Werkmeister, Höpker, Pfarrer, H. Huchzermeyer, Kaufmann, Hüffmann, Lehrer, Hütemann, Hausvater, Köhle, Lehrer, S. Landwehrmann, Kaufmann, Lepper, Lehrer, Lindebeck, Brauereibesitzer, Simben, L. B. Kuhl, Fabrikant, Kümmermann, Justizrat, Meier, Anstalts-Pfarrer, M. d. R., Dr. med. Meier zum Gottesberge, Meier Jost, Kolon, Saar, Middelmann, Rektor, Winter, Architekt, Dr. Neumann, Professor, Niedermöller, Kaufmann, Nidder, Rektor, Kobbé, P. em., Opp, Missionar a. D., Dr. Paalhorn, Realschul-Direktor, Dr. Pape, Sanitätsrat, Piller, Straßenschul-Direktor, Pöpper, Lehrer, Geheimr. Medizinrat Dr. Rhein, Kreisphysikus, Richter, Pfarrer, Schenck, Pfarrer, S. Schmiedesamp, Arbeiter, Schnappe, Kolon, Oberdissen, Schulte, Hauptlehrer, Schweideln, von der Schulte, Ehrenamtmann, Siebert, Hygienes-Direktor, Stute, Schneidermeister, Tetz, Seminar-Direktor, Vogel, Pfarrer, R. Weddigen, Kaufmann, Wellhausen, P. a. D., Kreisphysikus, Weherschhausen, Hausvater, Wilmanns, Pfarrer, Wöhrmann, Pfarrer, Zetting, P. em.

Der Vorstand des Gustav Adolf-Kreisvereins Herford:
Gottschalk, Pfarrer, Niemann, Pfarrer, Decius, Rektor, Vorsitzender. Schriftführer. Schachmeister.

Der Vorstand des Gustav Adolf-Frauenvereins Herford:
Frau P. Richter, Vorsitzende.

Lichtspielhaus Wittekind
Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag
Grosses humoristisches Schlagerprogramm
Hauptschlager von überwältigender Komik!
Der Bräutigam in Nöten.
Große Schlagerkomödie in 4 Akten.
Der Gipfel der Komik.
—: Entsefelt Lachsalven über Lachsalven! —:

Vaters Hühner-Mittagessen. Stürmischer Lacherfolg!
Nauke als Aviatiker „
Bubi auf dem Maskenball „
Arabia in der Kuranstalt „
Außerdem: Ganz neu!
Sobald eingetroffen! Hoch aktuell!
Die Vorgänge vor Durazzo
von den nach Albanien geschickten Operateuren der Firma Barth Fröres an Ort und Stelle aufgenommen!
Trotz der erheblichen Mehrkosten kein Preisaufschlag.

Spezialhaus für Zöpfe
und moderne Haararbeiten. Billige Preise
Grosse Auswahl. Damenfriseursalon **W. Schröder,** Bäckerstrasse 28.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 141

Herford, Freitag, den 19. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Die Elberfelder Liebestragödie.

Elberfeld, 18. Juni. Vor dem Gerichtsgebäude stehen heute beim Beginn der Verhandlungen große Menschenmassen, welche die Angeklagte sehen wollen, die in einem gelben Privatautomobil vom Untersuchungsgefängnis in das Gerichtsgebäude transportiert wird. Der Beginn der heutigen Verhandlung verzögert sich um eine halbe Stunde, da die Sachverständigen aus Düsseldorf nicht rechtzeitig eintrafen. Die Verhandlung beginnt mit dem Aufruf der 40 geladenen Zeugen. Zwei Zeuginnen sind wegen Krankheit nicht erschienen.

Nachdem die Zeugen den Saal wieder verlassen haben, richtet der Vorsitzende noch einige Fragen an die Angeklagte. Vorfr.: Haben Sie ein Schmuckstück getragen, als Sie nach Elberfeld fuhren? Angekl.: Ja. Vorfr.: Was für ein Schmuckstück war das? Angekl.: Ein Armband. Vorfr.: War es dieses Armbands? (Er entnimmt eins den Akten und hält es der Angeklagten vor). Angekl.: Jawohl. Vorfr.: Wie lange hatten Sie das Armband? Angekl.: Zwei Jahre. Vorfr.: War das Armband noch in gutem Zustande, als Sie nach Elberfeld fuhren? Angekl.: Ja. Vorfr.: Hatte es schon diese verbogene Form? War diese Kette schon abgerissen? Angekl.: Nein. Der Vorsitzende reicht das Armband der Angeklagten hin, und sie probiert es an. Vorfr.: Merken Sie, daß sich das Armband anders trägt als sonst? Angekl.: Ja, es ist krumm und drückt daher etwas. Vorfr.: Woher kommt das? Angekl.: Ich weiß nicht. Vorfr.: Sie haben früher darüber Näheres ausgefragt. Angekl.: Ich weiß es nicht, es kam von einem Stuhle oder sonst etwas herüber. Vorfr.: Sie haben früher aber ganz anders erzählt, woher es gekommen ist. Angekl.: Ich kann mich nicht erinnern. Vorfr.: Wir werden später noch darauf zurückkommen. Sachverständiger Gerichtsarzt Geheimrat Dr. Braun: Die Angeklagte hat mir erzählt, sie habe stets von dem Affessor Kettelbeck loszukommen versucht, doch wenn sie mit ihm zusammengekommen sei, sei es ihr ganz unangenehm gewesen. Er habe einen solchen Einfluß auf sie ausgeübt. Angekl.: Ja, das ist richtig. Ich hatte Kettelbeck früher lieb. Nachher bemerkte ich aber, daß er mich nicht heiraten wollte und es nicht ehrlich meinte. Vorfr.: Sie haben doch gestern gesagt, daß er Ihnen stets gesagt hätte, er könne Sie nicht heiraten? Angekl.: Ja, ich hatte aber trotzdem immer noch die Hoffnung, daß unser Verhältnis zur Ehe führen würde.

Vorfr. Dr. Davidsohn-Düsseldorf: Die Angeklagte ist nach Elberfeld gefahren, um von ihm die Ehe zu verlangen. Angekl.: Ja. Ich wollte, daß er mich heiratete oder ich auf irgend eine Weise rehabilitiert werde. Vorfr.: War er denn auch daran schuld, daß sie Ihren Bräutigam über das Kennzeichen angelogen hatten? Angekl.: Nein, das nicht. Vorfr.: Fräulein Wilden, ich will Ihnen doch mal etwas sagen. Sie haben ein Gedächtnis, das ganz erstaunlich ist. Sie erinnern sich an Vorgänge, die weit zurückliegen, nur bei dem Vorfall selbst, da verläßt Sie Ihr Gedächtnis. Angekl.: Das ist doch gar nicht zu verwundern. Ich bin durch die ganze Angelegenheit und die Aufregung ganz verwirrt geworden, so daß mir die Sinne schwanden. Ich kann mich auf die Einzelheiten gerade dieser Periode nicht mehr besinnen. Sachverständiger Dr. Braun: Hatte Kettelbeck, als er ins Zimmer trat, die Weste geöffnet oder geschlossen? Angekl.: (Nach längerem Besinnen): Sie war, glaube ich, geschlossen. Vorfr.: Es wäre Ihnen jedenfalls aufgefallen, wenn die Toilette nicht in Ordnung gewesen wäre? Angekl.: Allerdings. Vorfr. Dr. Davidsohn: Dr. Kotten ist am Abend des 16. Februar doch nicht zum Gerichtserichter gefahren, weil er glaubte, Kettelbeck käme vielleicht doch noch. Angekl.: Dr. Kotten: Ja. Vorfr.: Sie haben aber schon vorher gesagt, das Gerichtserichter brauche nicht flattraffen, da Kettelbeck tot sei. Angekl.: Das habe ich gesagt, weil ich es aus den Neuigkeiten meiner Braut entnahm. Dennoch kam mir das nicht ganz richtig vor, so daß ich Zweifel hatte.

Hiermit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es wird in die

Beleuchtungsaufnahme

eingetreten. Als erste Zeugin wird die Lehrerin Kreuz aufgerufen. Vorfr.: Sie waren die Klassenlehrerin der Angeklagten? Zeugin: Ja. Vorfr.: Welchen Eindruck hatten Sie von dem Mädchen? Zeugin: Keinen schlechten. Vorfr.: Wie war die Färbung, war sie aufmerksam? Zeugin: Ja. Die nächste Zeugin ist die katholische Schwester Philomena Hubert. Vorfr.: Sie sind Lehrerin der Angeklagten auf dem Zuisenbühl gewesen? Zeugin: Jawohl. Vorfr.: Wie waren die Leistungen der Angeklagten? Zeugin: Gut. Vorfr.: War die Angeklagte mehrfach krank? Zeugin: Jawohl. Vorfr.: Was für Krankheiten hatte die Angeklagte? Zeugin: Sie klagte häufig über Kopfschmerzen und dann hatte sie mehrfach solche Zustände gehabt. Vorfr.: Inwiefern? Zeugin: Sie wurde nicht gerade ohnmächtig, aber sie fiel plötzlich um.

Sachverständiger Geheimrat Braun: Hatten Sie den Eindruck, daß die Angeklagte zu Unwahrheiten neigte? Zeugin: Jawohl. Einmal erzählte sie, ihr Vater hätte sich einen Revolver gekauft; wenn er einen Prozeß, den er gerade führte, verlor, so hätte sie Angst, daß er sich erschießen würde. Am nächsten Tage sagte sie aber, es sei gar nicht so schlimm, es sei schon wieder besser. Vorfr.: Haben Sie die Beobachtung gemacht, daß die Angeklagte sich auf fittlichem Gebiete nicht ganz einwandfrei benehme? Zeugin: Das nicht, wohl aber hatte sie öfter Herrenbegleitung. Ich hatte auch deswegen ihr schon einmal gesagt, wenn sie weiter derartige Herrenbegleitung hätte, müsse sie unsere Schule verlassen. Der nächste Zeuge ist der Direktor des Gymnasiums in Düsseldorf, Hove. Vorfr.: Wie war das Benehmen der Angeklagten auf Ihrer Schule? Hove: Sie war harmlos, freundlich und liebenswürdig. Vorfr.: Wissen Sie etwas über ihre Krankheiten? Hove: Jawohl, sie hatte öfter Anfälle, bei denen sie ohnmächtig wurde. Ich hatte den Eindruck, daß sie Epileptikerin sei.

Es werden sodann eine Reihe von Kollegen des Angeklagten Dr. Kotten benommen, die über seinen Charakter auszusagen sollen. Es sind dies die Ärzte Dr. Heilmann, Dr. Möllinghoff und Sanitätsrat Vellingner. Sie befanden, daß Dr. Kotten ein anständiger, ernsthafter und forrechter Mann gewesen sei. Bei der Verlobung mit Fräulein Wilden sei er ein fideles, freundlicher Mensch gewesen. Nach der Verlobung sei er nicht mehr wiederzuerkennen gewesen. Ähnliches sagte der Bruder des Angeklagten Kotten aus und ein Korpsschreiber des Angeklagten Kotten, Antsrichter Steinbach.

Die nächste Zeugin ist die

Hausärztin des erschossenen Kettelbeck,

Frau Hedwig Sauer. Vorfr.: Sie sind die Zeugin, die den verstorbenen Kettelbeck zuerst mit der tödlichen Schußverletzung gesehen hat. Erzählen Sie einmal die Vorgänge jenes aufregenden Vormittags. Zeugin: Am Morgen des 16. Februar schickte ich an der Haustür, und als ich öffnete, war Fräulein Wilden da und wollte Affessor Kettelbeck sprechen. Das Fräulein schien nicht aufgeregt zu sein. Ich führte sie in das Schlafzimmer, da Affessor Kettelbeck noch im Bett lag und sich erst anziehen mußte. Nach einiger Zeit kam er. Ich hörte nach einer Weile ein merkwürdiges Geräusch im Schlafzimmer; ich glaubte, das Fräulein wollte vielleicht gehen, da sich das Geräusch so anhörte, als ob Stühle gerollt wurden. Das wunderte mich aber wiederum, da die Stühle doch auf dem Teppich standen und man das Geräusch dann nicht so deutlich gehört hätte. Wenige Augenblicke darauf hörte ich den Affessor Kettelbeck „Emmy!“ rufen. Vorfr.: Wer ist das? Zeugin: Seine Schwester. In demselben Augenblick kam er heraus und sagte: „Frau Sauer, seien Sie so freundlich und telefonieren Sie, ich bin geschossen worden.“ Vorfr.: Wieviel Zeit war zwischen dem Ruf „Emmy“ und dem Erscheinen des Affessors verstrichen? Ein Versuch ergibt, daß es sich nur um acht bis zehn Sekunden gehandelt hat. Vorfr.: Wie sah denn der Affessor aus, als er aus dem Zimmer trat? Zeugin: Er sah furchtbar entsetzt aus.

Er hielt die Hand auf den Unterleib. Ich glaubte, die Dame hätte sich auch erschossen. Sie sah ganz verstört und wild aus, hatte den Hut tief im Nacken. Dann setzte sich Dr. Kettelbeck in der Küche nieder, und da bemerkte ich, daß er auch einen Revolver in der Hand hielt. Dann erst wurde er in sein Zimmer gebracht. Er bäumte sich vor Schmerzen immer auf und schlug mit der Hand beständig gegen den Schreibtisch. Er hat furchtbar leiden müssen. Vorfr.: Ganz neu war mir, daß Dr. Kettelbeck schon blaß war, als er aus dem Zimmer hervortrat. Zeugin: Ja, er war so blaß, daß ich ordentlich erschrocken war und glaubte, einen Toten vor mir zu haben. Das Gesicht war auch bereits so verzerrt, als ob ihm der Tod gezeichnet hätte. Vorfr.: War seine Weste eigentlich geöffnet, als er mit Fräulein Wilden sprach? Zeugin: Das weiß ich nicht, doch glaube ich es nicht. Er war immer sehr forrekt. Vorfr.: Seine Weste war aber nachher geöffnet. Zeugin: Das läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß er, als er so dalag, stark nach Atem rang. Es wurde ihm der Kragen abgenommen und dabei wird vielleicht die Weste geöffnet worden sein. Damit ist die Vernehmung dieser Zeugin beendet.

Der Verzweiflungskampf um Durazzo.

Mit der Sache des Abtes von Albanien scheint es schlecht zu stehen. Nach den Meldungen aus italienischer Quelle sollen die Aufständischen auf der ganzen Linie siegreich und Durazzo ernstlich gefährdet sein, während die Nachrichten aus österreichischer Quelle nicht ganz so pessimistisch lauten. Alle Berichte aber bezeugen die mannhaft mutige Haltung des Fürsten.

Der von Rom aus schon gemeldete Fall der Stadt hat sich aber bisher noch nicht bestätigt, wenn auch die Telegramme nicht besonders günstig lauten.

Durazzo, 18. Juni (10 Uhr vorm.). Die Lage der Stadt ist hoffnungslos. Die Angreifer, deren Zahl man auf 6000 schätzt, greifen Durazzo konzentrisch an. Man fürchtet, daß sie, sobald sie in die Stadt eindringen, alles dem Boden gleichmachen werden. Der Kampf dauert zurzeit noch fort. Er steht für die künftlichen Truppen günstig.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Wien: Die Lage in Durazzo wird hier als sehr ernst angesehen, und man ist durchaus der verhängnisvollen Folgen bewußt, die der Fall der Stadt für das Schicksal des ganzen Fürstentums in seiner jetzigen Form nach sich ziehen müßte. Die Regierung von Österreich-Ungarn scheint jedenfalls entschlossen zu sein, Albanien, die Gründung Europas, die in erster Reihe eine österreichisch-ungarische Gründung ist, nicht im Stiche zu lassen. Es kann sehr leicht geschehen, daß die Aufständischen im letzten Augenblicke auch auf österreichische Bataillone stoßen werden.

Der Fürst in der Feuerlinie.

Durazzo, 18. Juni. Der Fürst tritt bei dem gestrigen Kampfe wiederholt die Geschützstellen ab und sprach den Freiwilligen der Bedienungsmannschaften seinen Dank und seine Anerkennung aus. Er bedauerte, daß er wegen Mangels eigener geschulter Geschützmannschaften auf die Hilfe von Freiwilligen rechnen müsse. Nach seiner Ueberzeugung waren die Verluste der Regierungstruppen deshalb so groß, weil die Rebellen nicht nur vorzügliche Stellen bezogen, sondern auch sonstige militärische Fähigkeiten aufwiesen, die von guter Organisation in strategischer Beziehung zeugten. Der von der albanischen Regierung gecharterte Monddampfer „Sisela“ ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Mutlosigkeit der künftlichen Truppen.

Durazzo, 18. Juni. Der gestrige Kampf hat bei Sonnenuntergang aufgehört. Die Hospitaller sind mit Verwundeten überfüllt. Man wollte die Miriditen von neuem zu einem Sturmangriff bewegen, sie weigerten sich aber und erklärten, sie würden sich nur zur Verteidigung von Durazzo schlagen. In der Nacht begaben sie sich in die Laufgräben. Am 7 Uhr abends besuchte der Fürst die Verwundeten, die von den italienischen und österreichisch-ungarischen Matrosen aufgefunden worden waren. Es ist unmöglich, die Zahl der gefallenen Miriditen genau anzugeben. Man glaubt, daß ungefähr 200 getötet und ebensoviel verwundet worden sind. Am 9 Uhr abends verursachte ein falscher Alarm eine neue Kanonade und lebhaftes Gewehrfeuer; um 10½ Uhr war die Stadt wieder ruhig.

Die deutschen Freiwilligen von Durazzo.

Der Neuen Freien Presse ist aus Durazzo der amtliche Bericht über die Ereignisse vom Montag und Dienstag zugegangen. Wir entnehmen daraus folgendes über die Mitwirkung der in Durazzo lebenden Deutschen:

Zur Bedienung der Geschütze hatten sich außer dem holländischen Hauptmann Fabius Freiwillige aus der hiesigen österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Kolonie gemeldet, deren aufopferungsvoller Mitwirkung es in hohem Grade zu verdanken ist, daß es am Montag gelang, den 5000 Mann stark von allen Seiten vorrückenden Gegner aus den bereits eroberten Stellungen zu vertreiben und zurückzuschlagen. Hierbei taten sich insbesondere der gewesene österreichisch-ungarische Oberleutnant Ingenieur Häppler, unter dessen Leitung die höchstgelegene Batterie stand, sowie die Reichsdeutschen Mertens u. Hartmann hervor. Der Sanitätsdienst wurde vonseiten der österreichisch-ungarischen und italienischen Marine, sowie von Freiwilligen, darunter von Damen der österreichisch-ungarischen und der reichsdeutschen Kolonie, organisiert. Der österreichische Ingenieur Häppler kommandierte die Geschütze. Die holländischen Offiziere haben ohne Soldaten, mit kaum disziplinierten Truppen, deren Sprache sie nicht verstanden, Bewundernswertes geleistet. Mit ihnen teilen sich in das Verdienst der Rettung Durazzos die österreichischen und deutschen Freiwilligen, etwa zwanzig Mann, Ingenieure, Kaufleute, Journalisten, welche die Geschütze bedient haben. Rittmeister Freiherr v. Gumpfenberg wehrte die gegen das Meer zu gelegene Flanke des Gegners ab.

Attentats-Gerüchte.

Petersburg, 18. Juni. Ein folgenreicher Anschlag gegen den Zaren ist auf der Eisenbahnstrecke von Rischinew-Petersburg verübt worden. Der Zar und seine Begleiter sind offenbar nur durch einen günstigen Zufall dem Tod entgangen. Ein den Hofsügen folgender Zug ist jedoch von schwerem Unheil ereilt worden. Die Zarenfamilie und das Gefolge hatten Rischinew, wo der Zar nach der Rückkehr von Rumänien Station gemacht hatte, in zwei Sonderzügen verlassen. Kurz nachdem die beiden Züge auf dem Wege nach Petersburg die Station Kasatin verlassen hatten, wurde von dort ein gewöhnlicher Postzug abgelassen. Unweit der Station Tschudow erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen, mehrere Wagen entgleisten, eine Anzahl Passagiere wurden schwer verletzt. Das Ergebnis der Untersuchung wird streng geheim gehalten, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um einen Anschlag auf den Zaren handelte, der nur durch die verspätete Explosion der auf die Schienen gelegten Sprengkörper unbeschädigt davonkam.

Jaroslavl, 18. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh aus Rischinew zurückgekehrt.

Das übliche Dementi.

Petersburg, 18. Juni. Am 17. Juni 1½ Uhr nachmittags entgleiste bei Kasatin auf Werst 527 auf dem von Kasatin aus gefahrenen links liegenden Gleise die Lokomotive des Zuges Nr. 4. Ein Zugbeamter wurde schwer, der Lokomotivführer und der Heizer wurden leicht verletzt. Drei Güterwagen wurden zertrümmert. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Gleis unbeschädigt war. Das Unglück ist durch den schlechten Zustand der Lokomotive verursacht worden. Die Behauptung, daß es sich um ein Attentat auf den Zaren gehandelt habe, ist reine Erfindung.

Luftschiffahrt.

Mit 10 Passagieren 2000 Meter hoch.

Petersburg, 18. Juni. Der Flieger Sidorst hat mit 10 Passagieren in einer Stunde 26 Min., 11 Sekunden eine Höhe von 2000 Metern erreicht und mit dieser Leistung einen Weltrekord aufgestellt. Sidorst hielt sich fast die ganze Zeit in der gleichen Höhe auf.

Die transatlantische Flugmaschine.

Aus Newyork wird berichtet: Das „Fliegerboot“, das große Wasserflugzeug mit dem sich der Leutnant Porte um den 200 000 M.-Preis für den ersten transatlantischen Flug bewerben wird, ist jetzt in Hammondsport in der Flugzeugfabrik von Curtiss fertiggestellt. Es ist das größte Wasserflugzeug, das Curtiss erbaute. Der Motor von 200 Pferdekraften wird dem Hydroplan eine Stunden-geschwindigkeit von durchschnittlich 60 englischen Meilen geben, die bei besonders günstigen Windverhältnissen bis zu 100 Meilen steigen kann. Die Spannweite der Tragflächen erreicht etwa 80 Fuß. Leutnant Porte wird von St. Johns in Neufundland abfliegen und in grader Richtung der irischen Küste zustreben; die Entfernung von Land zu Land beträgt über 1500 englische Meilen. Langfing Calan, einer der Instrukturen aus der Flugfabrik von Curtiss, weil bereits in Irland, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. In der kommenden Woche beginnen auf dem Reika-See die ersten Probeflüge der transatlantischen Flugmaschine.

Betreibepreise.

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	—	173½-175	—	165-168
Breslau	204-217	163-166	—	162-165
Dresden	214-208	169-171	145-150	158-160
Berlin	206-209	174-175	—	171-186
Hamburg	210-212	179-182	—	177-182
Hannover	—	—	—	—
Mannheim	215-220	182½-185	—	182½-90

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

trages entlebigen. Sie legab sich in den neben dem Spielzimmer gelegenen Spielsaal. Cabine blieb, wie verabrebet, im Frühstückszimmer zurück.

„Streitbaren lagen noch eine gewonne Zeit beim Spiel, meistens erlitten es aber mit Ungluck harrenden Dorfs-
recht lange. Sie fochten ohne Zweifel und Spiel in dem
größten Spielplatz auf und ab und lauften auf das
Gefühlsgeheimnis, meldete aus dem Speerszimmer und dem
Gedon an ihr bring. Daß sie in letzteren dements nicht,ore,
beifichete sie nicht, denn Gern von Psychologen Gesele-
fchaften war keine so mögliche Speerschwärze, das ließ ihr
Stellen demnach gemacht hatte.

Umsonst konnte sich die Zune des Verzeugsamsten. Doris schlopfte schnell hinter eine der tiefen buntelben Fensterrahmen am äußerften Ende des Ganges und rißte sich nicht, bis zur Dürre, von seinen Gefühlen umgeben, den großen Mann durchdrungen hatte. Einmal vorher als die überliefen that gleichsam selbst, Dogenam heraus, welcher auf der Schwelle eine Augenblick mit unglücklicher Hebung auf blieben nur. Doris sog sich noch tiefer zurück, denn von ihm wollte sie am allerwenigsten getrieben werden. Sie hielt wurde ihr Better heißer; er hat noch die letzten Worte von seiner Zune und seinen Gesicht abgedrückt abgerufen hinter den anderen aufeinander. Als er endlich die Zune des Spielmanns hinter sich schloß, waren die anderen bereits im Salon erschienen. Doris brachte nun mit Bewußtheit nicht länger mehr an vorüber.

11. Kapitel.

Offte Doris ein paar Minuten später von ihrem Feinen
Gimmme aus Besung bei ihm folgenden Unterredung sein
hört, war es nicht wenig erstaunt gewesen: diebeide er-
tinnete wahrlich nicht an ein Feldbüchlein zweier Liebenden.
Als in die Stube eintrat, und in einer fast trostlosen
Mitte hatte Gedine hoben ihr süßigen Vorrede, und
mit ebenfalls daffem Geheiß zu folgen, hochmüthigen
glühend hatte fort fu angeht. Er trug eine übertrieben
höfliche Ausrufung, die Gedine, um die daffem zu laffen,
noch tief bei lebend Absche in seiner Kleidung fand.
„Was mühen Sie von mir befehlen?“ miederbolle sie
von Zeit zu Zeit mit verheerter Miene.

[illegible]

Die hatte vergeblich gewartet, bei nur ein furchiges
Schnitten war der Schmerz auf seine Krage, habet ver-
mied die Gefährlichkeit, ihn anzuhören.
Wie war jetzt ganz ruhig — immer noch lebendig,
aber lebendiger als ehedem gefühlt. Es war nie ein Wort über
Beachtung über die gekommen. Wie mußte, daß sie sich
in den Augen des Mannes, den sie liebte, auf seine er-
niedrigt hatte, und daß er sie dann um zu werden mußte,
in diesem traurigen Umfange ließ sich nun nichts mehr
ändern — war die hoch und darauf nordwärts gehen.
Es schien noch es immer — O Gott wie immer es an
entzogen, aber es war nichts in Beziehung mit dem Ge-
bieten, ihn in Lebensgefahr zu bringen!
„Es muß in dem Gelebe sein“, sagte sie mit gepreßter
Stimme, beklüßigt stehend, nur seine Blide nur fortwährend
ausdrückte er ihr trüben. „Ein Abschied wäre ganz nutzlos.
Die Dummheit ist aber, daß ich das Gelebe bis übermorgen
in Göttern habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Die zweite Liebe.

Summeeste von Ernst Griedel.

(Schluß.)
 Nichtur machte es sich bequemen, es konnte ja höchstens
 zwei Stunden dauern, dann müßte Mithras da sein.
 (Es klopft.)

Das war noch halb im Sommer. Da
grüßten mich noch schön im Feld. Da kam ihm ein
guter Gedanke. In diesem Jahr hatte er noch aus dem
Feldern und Heidegrünzweigen bei einem wunderlichen
Kampfboden: Blum und Bader waren auch da. Schmidt
dachte das und einen ganz kleinen Strich.
Reißer und Heidegrünzweigen, aber auch ein grüner
Gingetel. er trankte sich fast wieder als

30a. o) darf es geschehen in der betreffenden Jugendzeit, als noch keine Sorgen von freiem Sinn beiderseits, als er noch in frühem Mernut Dmör und Gmbrüngen über bradte.

31. Sm, der Grog sömnte mittich auf. Der Dmör, tiffen! sonst in geistigen Gmzeiten sehr einhüllend, geteet eckentlich in Gmgehung. Dmörmichig, bob et. Hmher gar nicht auf den Gmzeiten gesonnen war, mit diesem angsenhen Gmtraf die Gmllastorengen zu Dmnen.

„So, jetzt muß ich ja wohl ausrufen, daß er die trübsame, ungesegnete Arbeit beinahe gar nicht vermehrt. Er freute sich und riefte die Glöcker, ahrneht einige Male tief auf, fiedete sich noch eine Zigarre an, nahm einen tüchtigen Schluck des blühenden Gurgelbrechens und giß dann noch dem entseuten Hund mit dem gelben Detel.“

„Aber ein rechter Unfamm sein“, brummte er in den blickten Wellen, „auch ein Schmeißer fies erwidert, der entseute Ahrneht, die den ganzen Tag nichts anders als tinn haben als über. Geheime nachzusehen.“

Dabei mußte er unwillkürlich noch wieder an Mäggel

oerheit. hebbe sie ihn denn auch muthig? Gleich darauf aber schaute er sich dieses Gutsiegels, das er für den hiesigen hiesigen, hatte sie ihn, den armen Hiesigen, andern reichen Hiesigen, an denen es das wohlgeleitete Schmeckereis Schmeckereis nicht ge-
mannt hatte, vorzeigend. —
Mit unvorstellbarem Hiesigen blickte der Hiesige-
richter in dem gelben Hiesigen. Demnachste Gerechtigkeit
des Hiesigen im allgemeinen und des gebildeten Hiesigen im
besonderen.

Dann aber kam der Stator auf des Kindes Mutter: Die arme! Siehe, und amar ging er in feinem bitteren Lachen auf einen Bescheidlich ein.

Der Unsterbliche horre auf, prostet sich lauchelt, leitet
 die rechte Hande gehandelt, er erhebt sich friedlich beim Gehen.
 Dann trant er das Glas (das Glas mit einem Zug leer und
 mitleide fast ein neues. Der Stolz begann ihm aufzutreten.
 Stummel, das pockte in methambig auf seine Ehe.
 Stiehend heft flieg ihm das Blut in die Gattin, er rort
 entsetzt das, sollte das würdich eine Kraft zu nehmen
 auch sein? Gibt es mitleidlich im Leben eines jeden
 Pastore eine zweite Liebe? Im der Gedächtnis des Bundes
 das das junge Weib und ein aeltes Sothe verheiratet und in
 ihrem Mann heiliglich gauden; auch in dieser Ehe sollte
 bisher der ewigliche Vererbung. Da trat plötzlich der
 Dritte auf, der auch stummel moor.

Mein Gott! Wie methambig! Der Unsterbliche
 ästete am ganzen Körper nie (Spennach der Plume
 perfidienfles Fel ihm ein. Sollte seine Frau in diesem
 perfidienfles Mann ihre zweite Liebe embleid haben?
 Das wäre ja furchtlich.

son ihnen publiciren. Bedenkten irrt, wollte der
Zunächst aufspringen, aber eine unüberwindliche
Schlafstiel legte sich wie sägend auf seine Glieder: er
sah leuchtend in seine bequeme Lage zurück und schloß die
Augen; der Brod mußte doch wohl an fast gewesen sein.

„Doch er ist damit in die Gessichten . . . Aber mein
er durfte nicht einblafen, auf keinen Fall, wer kommt
wollen, das hieser furchterliche Todgeruch
bistend kleinen Stram aufstellen müßte
Aber einige Minuten sollte er ruh'n, bis die merkwür-
dige, bleierne Schwere sich gelegt hatte, dann ober-
hinab, hinauf, den Beobachter in seiner friedlichen Eye in
die gebührenden Schranken zu setzen.

Als der Wintersturm aus unruhigem Schimmer er-
 modete, war die Lampe beschneit, beunruhigt, und
 die bester Bekleidungsmanie erfüllte die Stube. Solche Ipa-
 rang er auf und sah nach der Uhr. Die Stimmeln, nicht mög-
 lich! Sie wies eine Stimmeln nach Wintersturm.
 Er schaute mit unruhiger Hand ein Licht an und
 ging in das gemeinsame Schlafzimmer. Das war das
 Das Bett seiner Frau war unberührt! Das sollte er
 davon denken! Ich hätte mit ihr doch noch er-
 Reim Zweifel, da war etwas vorgegangen! Das
 Hecker war seit mindestens zwei Stunden gelöst.
 Das konnte also keine Frau sein! Der Wintersturm fuhr
 sich durch mit der Hand über die Augen. Nicht konnte er
 es nicht fassen. Bei niemand von den Concorde von das
 ständens war heute Gesellschaft: von einem solchen Ge-
 eignis hätte er lange vorher Kenntnis gehabt.

Es leb nun abererlebung. Der zimtschinder mo-
 tief extant. Entweder stierte die linsige schinleierder im
 schloß noch eine linsige schinleier, und seine frau hatte
 sich leidsinnigermelne dem willigen freiden angelichend
 ober . . . hier stierte sein schloß . . . die frau mit
 dem schloß der hirtengedichte.
 Dieser schloß erinuerliche den zimtschinder nachlässig.
 Sein schloß, sein zimtschinder, seine schloß — alles, noch ihm
 met und teier war, stand auf dem schloß, um eines —
 um seines schloßes willen.
 Er war verloren, wenn sie von ihm ging. Ihn schloß
 er schloß als je, er liebe sie gewiss, mehr als
 sich selbst.

an sich selbst es nicht zu denken. Ich hätte lieber, was noch
der Weltbühne anbelangt, er hätte mich mit dem Straßens
der Weltbühne anbelangt, er hätte mich mit dem Straßens
der Weltbühne anbelangt, er hätte mich mit dem Straßens

Beständiger Haß und ein heftiger Vornehm und un-
 ihn, und fahere Gegenstand selbigen ihm ins Gesicht.
 Er actire auf nichts. Den Stürzenden hochgehoben, die
 Gliederkette halb unter dem Mantelfalten, den Meers-
 trammte trammte in der vorgelagerten Gasse trammte,
 trammte er vorwärts die von Furchen geweiht. Nur ein
 Gedanke erfüllte seine Brust: Es galte sein Leben zu retten
 aus den Klauen ansehend, und das Gedankens ihm, „Nicht
 Leben“ lag eine gute Viertelstunde von der Gasse ent-
 fern. In diesem Augenblicke während des Stürzes die
 Gegenstände abgehoben.

Seit er wurde dem betrogenen Gatten auch klar, weshalb Wiese den Bagen zurückgelassen hatte, und er schloßte ingrimmig auf ob solcher Völlertracht.

[illegible]

Ein vorsehender Gutte der sein Gehört, er trun-
biete. Ganz deutlich vernahm er leises, höchstes Gläse-
flören und gedämpftes Sprechen und Rachen. Er mußte,
daß der Blirt mehrere lauthche Stützzimmer belast, die
gern nächsten Bedauern zur Verfügung stelte. Sein

Zweiter: da pöthlierte eine lustige Gesellschaft bei Gessen und übermüthigen Scherzen, und in dieser unsoßlichen Gesellschaft befanden sich seine Frau und der Befürher an der Pfeifend.

[illegible]

"Gott, mochten sich langsam schmerzliche Irr-
 thümer wahrzunehmen, und der Kopf des Jüng-
 erlichen in der Finsterniß. Er hatte schon die Gleichniß-
 auf und war im langen Gedank-
 "Ma warst du, bei aller Seiner", dachte der Jüng-
 erliche und dachte sich zu einer furchtbaren Sche-
 "Um Donnerstags, aber nicht mitten in der Stadt
 meine Thule!" Ichre der Stadt und leuchtete hinaus.
 "Schnell aufeinander, die fünf, der Jünglings-
 "Doch, was verdrößt mir die Ehre?
 "Nur war's, als ob der Stadt plötzlich lichte, und
 das einfache Leben Sonn auf's neue.

„wenn ich keine Feinde hätte, so würde ich mich nicht so sehr fürchten.“
 „Aber ich habe Feinde, und ich fürchte mich sehr.“
 „Weshalb?“
 „Weil ich weiß, daß ich nicht so stark bin, wie ich sein möchte.“
 „Aber ich bin stark, und ich fürchte mich nicht.“
 „Weshalb?“
 „Weil ich weiß, daß ich nicht so stark bin, wie ich sein möchte.“

[illegible]

schonend, als ob er einen Feind im Verborgenen tödete. Die Schiffe waren so dicht gedrängt, daß die Schiffe nicht mehr vorwärts kamen. Die Schiffe waren so dicht gedrängt, daß die Schiffe nicht mehr vorwärts kamen. Die Schiffe waren so dicht gedrängt, daß die Schiffe nicht mehr vorwärts kamen.

und sie verwirrte viele Äpfel. Doch man zu viel füllten
den fliegenden Glanzsticker. Mit marktschreierischem
Schrei brach er ohnmächtig aufschreitend — — —
zugs, er ermatte, sah seine Frau neben ihm und legte
ihm eben eine zweite Handpuppe auf die Stirn. Warme
glatte Hände aus ihrem braunen Ärmel.
Der Glanzsticker richtete sich erhebt auf. Er war
in seinem Glanzsticker, und neben ihm lag die umge-
kehrte Glanzsticker.

„Sagst du nicht im Zöckers?“, flammte er erwidrend.
 „Trau Sittese laßte. Sie modte es auch annehmen.“
 „Nun, die Stoffkellung laß nicht flatt“, bet betürnte
 „Sagst du nicht im Zöckers?“, flammte er erwidrend.
 „Trau Sittese laßte. Sie modte es auch annehmen.“
 „Nun, die Stoffkellung laß nicht flatt“, bet betürnte
 „Sagst du nicht im Zöckers?“, flammte er erwidrend.
 „Trau Sittese laßte. Sie modte es auch annehmen.“
 „Nun, die Stoffkellung laß nicht flatt“, bet betürnte

gen fle

Serforder Zeitung für Stadt und Land.

Dem Verderben entronnen

(13. Fortfegung.)

„Nun, mir scheint, daß die Sacklage doch noch ganz so ist!“ erwiderte Doris mit einem lächelnden Blick. „Ich weiß, daß Sie tief unglücklich sind, und bewußte aus vollem Herzen; aber kein noch so schmerzliches Gefühl es rechtfertigen; daß Sie eine unehrliche That begehen. Und — noch meiner Ansicht wäre es, daß die Hand eines Mannes anzunehmen, der unglücklichen Verhältnisse nicht fern zu sein will, mit scheint.“

zu beurtheilen. Vielleicht wenn diese auf Abgrenzung beharrte, würde sich seine Liebe doch hart zu erweisen, um zuletzt alle Kenntnisse zu überwinden, in sie sich aber fest mit ihm verlobte, ohne ihm die Freiheit zu ertheilen, mußte der Wermuth und die Bitterung über die an ihm begangene Täuſchung jedes dem Geſühl in ihm erlöſen.

Von dieſen Empfindungen erfüllt, konnte Doris jetzt

Näbvögel.

Sich merkwürdig find die sogenannten
Nah- oder Sangesblätter. Obtrins,
eine gelbe Blätter, die fast größer als
das vordere Gefäß eines Dokuments. Um
sich vor Schlangen und Affen zu schützen,
ist für die Schlangenblätter ein müßig
großes abgehorntes Blatt ab, fließt
damit nach einem Gammal empor und
nähst bies mit einer Waffenschnitz als
Gabel und einem Sangesblatt aus, das
oben ein grünes Blatt aus, das
Gammal hängt. Auch die Sangesblätter
des weissen Gammal nicht er Gammal
und läßt nur oben eine Fingerring für
den selbst, noch eine Schlangel ober ein
Affe kann in biesem mit den
Blättern hin und her schaukeln. Wenn
man das Verließ eines lebenden Weissen
erkennt.

mir von gefährlich

verbreiten, denken wir vor allem an die großen, wilden Raubtiere und denken wir an Tiger, daß keineswegs Säuge und Tiger die gefährlichsten Raubtiere sind, sondern daß wir kleine und kleine Tiere meist mehr zu scheuen haben und unsere gefährlichsten Feinde unter den Insekten zu suchen sind. So sind die Mücken die Verbreiter einer der fürchterlichsten Krankheiten der Malaien, der Malaria, ein summeßers, an dem alljährlich Tausende und Abertausende von Menschen zugrunde gehen. So sind es die Mosquitos, denen das Vordringen des gelben Fiebers mit Recht ausgerechnet wird: so ist es die Tierseige, der nicht nur arme Vögel, von Kindern und Schafen zum Opfer fallen, sondern deren Milch auch den Menschen die furchtbare Giftkrankheit verurteilt. Gallenvergiftung aber ist unter gewöhnlichen Viehe, die krankheitsfreie weithin ertragept und oft den Muth an den kranken Gebirgen abgeben hat, — von den Säugetieren geboren an den furchterghäßlichen die Ratten und — die kleinen Hunde, kein anderes Raubtier kommt an Mithet den wilden Hunden gleich, unter denen der rote Dhole^{*)} und von Serai, der in den Schängeln des Himalayas haust, der blut-errigte und wildeste ist und selbst Tiger fräßt, in deren Gemüth er sich einstellt, daß er wie unser Bulldoggen fast abnähnlich ist. Die Ratten aber sind die Schleppe der Pest.

en Hervorhöhnung

In Etrol, ihrem herrlichen Gande mit
in romantischen Fätern, schlafenden
atten, mit dickbewaldeten Höhen und
schickliche Spezialindustrien betreib-
ten, deren neben dem Zinnminen-
u. besonders die Goldzinnerei sich an-
er eigenartigen, vielbewanderten
schäft entfaltet hat. Dem seit
dann die Mlez etwa um 1700 die
ist das Goldzinn nach Etrol ge-
hat, hat sie in einzelnen Familien
tinnend, sich mehr und mehr zu einer
gemeinen Kunst herabgesunken, die
andern in Gruben, Tal von den
wobren garer Dificultäten gequelt
b. Gerade hier im Angebiet der
unselbständigen Dolomiten, Himm
in die Beschaffenheit der Natur u
in gewissen Beschaffenheit, zu einer
nützigen Vandaet. Die Hauptzusa-
e dieser Hauskunst sind die Figuren

forea gibt es fogenante

Da wurden ben gefangenen
rn von ihren Befiegern die
abgeschnitten und diese feterlich
meßzeichen begraben.

gibt Sletterpflanzen in
1000 Stk. 1000 Stk.

längste Haar der Welt hat die
 erin Mercedez Lofes. Es reicht
 nicht nur bis zur Erde, sondern
 auch eine Schleppe von nahezu
 3 Länge.

re 1350 erbaut; sie find

Alm Sollettensfisk.
Zabnpflage.
Wirten der Säbne empfielt
den folgende Regeln genau zu
beachten: Man bürste nicht bei
Säbnreize und fange nicht in
der letzten und sondern beizue

Zahnfleisch-

Bürsten der Säbne emothekt
 Mit folgende Regeln genau an
 Man Bürste nicht bei ge-
 Säbne und lange nicht in
 derselben an, sondern beginne
 einem Grunde anzuß mit der
 Säbne und awar am awen-
 mit dem letzten Säbne linte,
 die Bürste anzuß an die
 des Säbnes an, von da al-
 über die Stone resp. durch den
 nach der Sonnenfläche
 Man führe dabei die Bürste
 von Säbnel zu Säbnel,
 entlegend, dann freilich
 Man nicht in die Gernobelt
 schafflichen Öle und Versugs
 an, daß man darmit, mit
 agelen an Bürsten. Nachdem
 oberster Sah für Sach und
 nemme anzuß gebrüet
 man die untere Säbne.

umris, einen g

nen, ist sehr einfach. Die erste ist eine hygienische Lebensweise mit Unrecht behaftet keine zu fett- und eiweißreiche Nahrung, weil dem Teint schadet, weil die Stuhlentleerung gehemmt

Drei Originale.

der Universität Zena gab es zur
hillerz einige köstliche Originale
den dortigen Professoren. Der
ozent Dr. v. Versienbergh, ein
blaffer Mann, war ein guter

man feine Nähe gern

[illegible]

triges schmagaz m'önnch

der Natur mit einer unendlichen Kraft und befeiget worden, denn sein Licht herrschte unumkränkt über die misshandelte Welt, bis er endlich nicht mehr vor Lasterheit und Unwissenheit, wie seinen Abgetriebenen, sich einem abgetriebenen Geschlecht, eine alte Waise, die ihm die Lüge mehr als zur Kälte bedürftige Beistandler etwas verbar, Strümpfe in einem traurigen und Schube, die ihm um einen lang waren. Dazu kam ein anderer Qualen. Ein fortiges ungenüßbares Paar stand stark über, das Hinterback war in die, das Quartbeutet gekniff. Erte er am Ergehen der Jugend trübte den Senas herum. — Der 1. Bunde war der damalige, beim anatomischen Theater. Er befuhr die Verstorbenen seines und ließ sich von den freihändigen. Wenn ihm einer Todt bot und ihm seinen Adel reichte, um zu kochen, so schmeckte in den Vorberaumt konnte, und ließ das nachher in seine Wochtschen fallen.

Empfehlenswerth ist also eine Toga durch wenig Fleisch und mit Oehl, Gemüde, Salat, Milch und Honig. Sodann kommt es auf eine zweckmäßige Saupflege an. Das Gesicht muß mit warmem Wasser unter Anwendung einer neutralen Seife gewaschen werden. Der Seifenhaushalt ist mit dem Alter abzunehmen. Dann erfolgt eine Wäsche des Gefächs mit Wasser, das man sich in einer Schüssel bereit stellt. Bei der Wäsche an Stelle der warmen Seife genommen, leisten auch gute Seifen. Die Waber werden nie folgt mit Seife gewaschen. In eine Schale gießt man eine Corrosion fuchendes Wasser, bringt es darüber und bedeckt dieselbe mit Glas. Das Gesicht mit einem Tuch. Bei der Wäsche kann das Gesicht abends mit Seife eingestrichen werden. Reichliche Verewegung in frischer Luft, aber nicht viel gleichfalls von großem Nutzen. Der flarte Trockenheit der Haut. Bei starker Trockenheit der Haut Gebrauch von Seife nicht anzuwenden. In schweren Fällen muß noch Wasser fortgelassen und durch Oehl ersetzt werden.

[illegible]

Qualität, wie seine Lage. Er
sich einen weissen abgethanen
aus einem Sack, eine alte
Weste, die ihm die kurzen
mehr als zur Hälfte bedeckte
bedeutlich Zustand der färbare
Beinfleider etwas traurig.
Strümpfe in einem neuen
und Schuhe, die ihm um einen
lang waren. Dazu kam ein
i einer Qualze. Ein fortiges
ungeduldig. Das stand fast
oben, das hinterher war in
den, das den Garbeutel gefüllt
erte er am Größten der Augen
traßen Senas herum — Der
i Wunde war der damalige
beim anatomischen Theater.
Er befuhr die Beschreibung seines
und ließ sich von den
freiboden. Wenn ihm einer
Jahrs Tod und ihm seinen
tel reichte, um so Hopfen, so
ausgüß in den Vorderarm
konnte, und ließ das nachher
in seine Wundstücken fallen.

Herzfeld

Sonnabend beginnend Sonnabend

Grosser Waschstoff-Verkauf

bedeutend unter Preis!

Woll-Musseline

in grosser Farben- und Muster-Auswahl:

Serie I	Regulärer Verkaufspreis Meter 85 bis 140 Pfg.	75 St
Serie II	Regulärer Verkaufspreis Meter 125 bis 160 Pfg.	95 St
Serie III	Regulärer Verkaufspreis Meter 145 bis 185 Pfg.	110 St
Serie IV	Regulärer Verkaufspreis Meter 150 bis 225 Pfg.	145 St

Musseline imit.

in hübschen Streifen, Tupfenn. Blumen-
dessins, regulärer Verkaufspreis Meter
bis 85 Pfg. **jetzt Meter 58** St

Voile, Crepe, Crepon

die grosse Mode in einfarbig und neuen Streublümchen
und Tupfen-Dessins

Serie I	Regulärer Verkaufspreis Meter 65 bis 85 Pfg.	58 St
Serie II	Regulärer Verkaufspreis Meter 85 bis 125 Pfg.	72 St
Serie III	Regulärer Verkaufspreis Meter 125 bis 150 Pfg.	95 St
Serie IV	Regulärer Verkaufspreis Meter 150 bis 195 Pfg.	125 St

Kleider-Leinen (Popeline)

extra schwere Qualitäten

70 und 80 cm breit in vielen Farben	jetzt Meter 95 St
130 cm breit, in weiss, mode, hellblau	jetzt Meter 225 St

Weisse Voile - Strickereien

115 u 120 cm breite Voile-Volants, prachtvolle, hochge-
stickte Dessins, regul. Verkaufspreise bedeutend höher.

Meter 2²⁵	2⁷⁵	3²⁵	bis 4⁵⁰ St
-----------------------------	-----------------------	-----------------------	---

Weisse Voile - Strickereien

115 und 120 cm breit neueste Streublümchen-Dessins,
hochgestickt, regul. Verkaufspreis bedeutend höher.

Meter 2⁷⁵	3²⁵	3⁷⁵	bis 4⁹⁰ St
-----------------------------	-----------------------	-----------------------	---

Schweizer Tupfenmulle

in verschiedensten Tupfenstellungen vorzügl. Qualitäten.

Meter 58	75	95 St
-----------------	-----------	-----------------------------

Bielefelder Sportfeste.

Sonntag den 21. Juni 1914

Korbplatz des Westf.-Lippischen Luftfahr.-Vereins
an der städtischen Gasanstalt in Bielefeld.

Morgens 8 Uhr: Aufstieg zur

Freiballon-Wettfahrt

mit Brieffauben-Post.

Beginn der Ballon-Füllung früh 5 Uhr;

∴ Pilotballone morgens 7^{1/2} Uhr ∴

Früh-Konzert

Nachmittags 3 Uhr im Freibad Schildesche

Nationales Wettschwimmen und Militär-Wettschwimmen

veranstaltet vom Bielefelder Amateur-Schwimm-Club von 1902.

22 Konkurrenzen

darunter Grosse Stafette um den Ehren-Wanderpreis
der Stadt Bielefeld (Bielefeld gegen Hannover).
Militär-Stafette, Seniorenspringen, Damenreigen,
Damenschwimmen, Wasserballspiel, usw. usw.

Eintritt: I. Platz (numeriert) Mk. 2.— Vorverkauf Mk. 1.50
II. Platz (numeriert) Mk. 1.— Vorverkauf Mk. 0.75;
Stehplatz Mk. 0.50, Vorverkauf Mk. 0.35.

Der Vorverkauf findet statt an den bezeichneten Stellen, besonders in der
Restauration Voss in Schildesche und beim Bademeister des Freibads Schildesche.

Während des Schwimmens Konzert.

Abends 8 Uhr: Preisverteilung und Konzert auf der Berglust.

Alle Sorten Briefumschläge hält auf Lager
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Schützenhof.

Am letzten Visionstage, Sonntag, den 21. Juni:
von 3—6 Uhr nachmittags:

Frei-Konzert
der gesamten städt. Kapelle.

Von da ab:

TANZ
wie in früheren Jahren.

Zur Erholung, Stiftberg.

August Tiemeyer.

An den Visionstagen:

Tanz



Schützenverein

„Radewiger Feldmark“

Herford, E. V.

Generalversammlung

am **Sonnabend, den 20. Juni d. Js.**, abends
8^{1/2} Uhr im Saale der Wirte Sieverlang & Lange,
Göbenstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Gruppen-
führer.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Visionen-Käse	Bid. 35 Pfg., 5 Bid. 1.60
Ernte-Käse	" 55 " 5 " 2.60
Neumilch-Käse	" 65 " 5 " 3.10

Bei größerer Abnahme noch billiger.

Hermann Gieseler, Bergedorf.

Neu! Türschliesser Neu!

D. R.-P. Kleinsten und zierlichsten Türschliesser.
Lieferung auf Probe, empfiehlt

Wilh. Quante, Schlossermeister.

Süssrahm-Margarine

Mey-Lip, Westfalenwunder

Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“

Pflanzenbutter-Margarine **Meyer-Ruhm**

Die Elitemarken der Branche ersetzen feinste Landbutter.

Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille

Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik

Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik

Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Sämtliche

photographische Ateliers

sind Sonntags nur noch in der Zeit

von 9—2 Uhr geöffnet.

Die Photographen Herfords.

Vaillant's
Gas-Heisswasser-Apparate
für zentrale Warmwasserversorgung Bad u.
sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf
Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte
Illustrierte Kataloge kostenlos.
Joh. Vaillant & Co. Remscheid